



FACULTADE DE FILOLOXÍA

GRAO EN LINGUAS E LITERATURAS MODERNAS: ALEMÁN
SEMÁNTICA, LEXICOLOXÍA E LEXICOGRAFÍA

Traballo fin de grao

Über nicht valenzbedingte Modifikationen bei nominalen Argumentstrukturen des semantischen Feldes der Kommunikation

Iván Arias Arias
Autor

María José Domínguez Vázquez
Titora

Curso 2019/2020



FACULTADE DE FILOLOXÍA

GRAO EN LINGUAS E LITERATURAS MODERNAS: ALEMÁN
SEMÁNTICA, LEXICOLOXÍA E LEXICOGRAFÍA

Traballo fin de grao

Über nicht valenzbedingte Modifikationen bei nominalen Argumentstrukturen des semantischen Feldes der Kommunikation

Iván Arias Arias
Autor

María José Domínguez Vázquez
Titora

Curso 2019/2020



FACULDADE DE FILOLOXÍA



CUBRIR ESTE FORMULARIO ELECTRONICAMENTE

Formulario de delimitación de título e resumo

Traballo de Fin de Grao curso 2019/2020



APELIDOS E NOME: ARIAS ARIAS, IVÁN

GRAO EN: LINGUAS E LITERATURAS MODERNAS

(NO CASO DE MODERNAS) MENCIÓN EN: ALEMÁN

TITOR/A: MARÍA JOSÉ DOMÍNGUEZ VÁZQUEZ

LIÑA TEMÁTICA ASIGNADA: SEMÁNTICA, LEXICOLOXÍA E LEXICOGRAFÍA

SOLICITO a aprobación do seguinte título e resumo:

Título: Über nicht valenzbedingte Modifikationen bei nominalen Argumentstrukturen des semantischen Feldes der Kommunikation



Resumo [na lingua en que se vai redactar o TFG; entre 1000 e 2000 caracteres]:

Diese Arbeit setzt sich zum Ziel, nicht valenzgeforderte adjektivale Modifikationen bei ausgewählten Substantiven bzw. nominalen Argumentstrukturen des semantischen Feldes der Kommunikation näher zu untersuchen.

Nach der Beschreibung der Haupteigenschaften des semantischen Feldes der Kommunikation, der Auswahl der dazu gehörenden Substantive sowie die Darstellung von valenzfundierten Grundpostulaten setzt man sich mit der Frage der adjektivalen Modifikation auseinander, denn bei der Konsultation von Wörterbüchern, Korpora und anderen Ressourcen lässt sich beobachten, dass Adjektive mit bestimmten Substantiven in Verbindung stehen, obgleich das Vorkommen der zuerst genannten nicht unbedingt auf eine valenzbedingte Selektion zurückgeht, d.h. sie sind nicht als Ergänzungen aufzufassen.

Zunächst sollte geprüft werden, welche Adjektive als Modifikatoren bei den selegierten Substantiven in Wörterbüchern verzeichnet werden. Dann werden diese mit aus *Sketch Engine* erhobenen Daten gegenübergestellt, was eine Unterscheidung zwischen adjektivalen Ergänzungen und Angaben bzw. Modifikatoren voraussetzt. Man geht auch der Frage nach, ob die von bestimmten Wörterbüchern angebotene Information auf Häufigkeitskriterien zurückgeht. Durch diese Analyse sollte eine Liste von häufig vorkommenden Adjektiven bei den ausgewählten Substantiven, z.B. bei *Mitteilung*, *Diskussion* oder *Frage*, erstellt werden. Zwei Schwerpunkte stehen dann im Mittelpunkt der Arbeit: zum einen strebt man hier eine semantische Klassifikation der adjektivalen Modifikatoren an, zum anderen findet eine Gegenüberstellung der adjektivalen Klassen bei den selegierten Substantiven statt. Stellt man fest, dass diese Adjektive sich nicht so frei kombinieren lassen, wie es häufig vorkommen mag, stellt sich die Frage der semantischen Kombinationsrestriktionen. Die Analyse sollten Einblicke in die semantisch-lexicographische Vermittlung der adjektivalen Modifikation gewinnen lassen.

Santiago de Compostela, 31 de outubro de 2019.

Sinatura do/a interesado/a	Visto e prace (sinatura do/a titor/a)	Aprobado pola Comisión de Títulos de Grao con data
		15 NOV. 2019
		Selo da Facultade de Filoloxía



SRA. DECANA DA FACULTADE DE FILOLOXÍA (Presidenta da Comisión de Títulos de Grao)

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung.....	2
2.	Zum Wortfeld der Kommunikation	4
2.1.	Theoretische Grundlagen.....	4
2.2.	Das Wortfeld der Kommunikation	6
3.	Zur nominalen Valenz im Wortfeld der Kommunikation.....	11
3.1.	Grundpostulate der Valenzgrammatik.....	11
3.2.	Die nominale Valenz.....	14
3.3.	Nominale Valenz im Feld der Kommunikation.....	19
4.	Zur adjektivalen Modifikation im Wortfeld der Kommunikation.....	24
4.1.	Adjektivale Modifikation in der Argumentstruktur	24
4.2.	Semantische Klassifikation der nicht-valenzgeforderten Adjektive	30
5.	Zur semantischen Klassifikation der Adjektive im Wortfeld der Kommunikation	32
5.1.	Die adjektivale Modifikation in den Online-Wörterbüchern	32
5.2.	Das Korpus: <i>Sketch Engine</i>	33
5.3.	Semantische Klassifikation der Adjektive im Wortfeld der Kommunikation	35
5.3.1.	Zum Begriff <i>Kollokation</i>	35
5.3.2.	Zur semantischen und korpusgestützten Klassifikation der Adjektive.....	37
6.	Schlussfolgerung	49
7.	Literaturverzeichnis	51
7.1.	Fachliteratur.....	51
7.2.	Online Wörterbücher und Korpora	54
8.	Anhang	55

1. Einleitung

Die nachstehende Untersuchung befasst sich mit der nicht-valenzbedingten adjektivalen Modifikation der Nominalphrase im Wortfeld der Kommunikation, wozu verschiedene theoretische Grundlagen in Betracht gezogen werden. Die Wortfeldtheorie sowie die Valenzgrammatik stellen den Ausgangspunkt dieser Forschungsarbeit dar, denn die Untersuchung von Korpora stützt sich in erster Linie auf diesen theoretischen Begriffen. Die Analyse der Kombinatorik von Nomina und Adjektiven stellt den Schwerpunkt dieser Arbeit dar.

Der Forschungsstatus gibt zu erkennen, dass valenzfundierte Untersuchungen im Bereich der Verben häufiger sind als im Bereich der Nomina. In der Fachliteratur zum Kommunikationsfeld ist die Rede vor allem von Verben und ihrer Einteilung in Felder (Hernández 1993; Schumacher 1986; Ribao 2018). In der Valenzforschung hat man sich hauptsächlich mit der verbalen Valenz auseinandergesetzt (Tesnière 1959; Brinkmann 1971). Den Ansatz, dass Nomina auch Leerstellen um sich eröffnen können, d.h., dass Nomina als valenzfähig aufzufassen sind, wird auch vertreten (Teubert 1979; Sommerfeldt/Schreiber 1983; Engel 2004; Domínguez 2011). Daran lehne ich mich in dieser Arbeit an und strebe an, eine ausführliche Analyse der adjektivalen Modifikation ausgewählter Kommunikationsnomina anzubieten.

Der Mangel an Studien, die die nominale Valenz als eigenständiges System betrachten und die gleichzeitig die nicht-valenzbedingten attributiven Adjektive berücksichtigen, begründet, warum diese Forschungsarbeit zustande kommt. Eine weitere Motivation zur Durchführung dieser Untersuchung greift auf die Tatsache zurück, dass sich auf der Basis derartiger Forschungen lexikologische und lexikographische Einsichten gewinnen lassen. Außerdem habe ich mir immer mit großem Interesse die Frage gestellt, ob die Beziehungen zwischen Wörtern innerhalb der Sprache so arbiträr sein können, wie es oft vorkommen mag. Nach der Annahme, dass sich Substantive und Adjektive nicht so frei kombinieren lassen, habe ich die Entscheidung getroffen, mich diesem Thema anzunähern. Dazu habe ich 10 Nomina ausgewählt, die unterschiedliche semantische Merkmale aufweisen, um sie bezüglich ihrer Kombinatorik mit Adjektiven zu analysieren.

Im Folgenden werde ich auf die Gliederung der Arbeit eingehen:

Im Kapitel 2 gehe ich der Frage nach, wie ein Wortfeld aus theoretischer Sicht zu bestimmen ist. Zur Abgrenzung eines Wortfeldes lehne ich mich vor allem an die Definition von Coseriu (1970) an. Hier wird angestrebt, das semantische Feld der Kommunikation näher zu beschreiben, indem man die Seme und Lexeme der einzelnen Nomina in Betracht zieht und die Substantive in Felder untergliedert.

Kapitel 3 dient als Einführung in die Valenzgrammatik: die Entstehung dieses Begriffs im verbalen Bereich (Tesnière 1959) und ihre spätere Übertragung an andere Wortarten. Hier wird ein Überblick über die verschiedenen Valenzebenen gegeben und auch

über die Ansätze dazu, was man unter Valenz verstehen kann. Außerdem wird die terminologische Problematik um die Begriffe *Ergänzung* und *Angabe* zur Sprache kommen. Da die Argumentstrukturen der Kommunikationsnomina von grundlegender Bedeutung sind, erweist sich das *Wörterbuch zur Valenz und Distribution der Substantive* (Sommerfeldt/Schreiber 1983) als grundlegendes Werk. In dieser Arbeit werde ich den Versuch unternehmen, eigene Argumentstrukturen für die Kommunikationsnomina vorzuschlagen.

Kapitel 4 befasst sich mit der adjektivalen Modifikation. Meiner Arbeit liegt die Annahme zugrunde, dass Adjektive auch als valenzgeforderte Stellen verstanden werden können (Kubczak/Schumacher 1998; Bassola et al. 2004; Domínguez 2011). In diesem Sinne werde ich eigene Argumentstrukturen für die Kommunikationssubstantive vorschlagen, indem die Adjektive in die nominalen Argumentstrukturen einbezogen werden. Des Weiteren wird ein Gesamtüberblick über semantische Klassifikationen der Adjektive als nicht-valenzgeforderte Stellen gegeben (Engel 2004).

Im Kapitel 5 wird die empirische Untersuchung angeführt. Hier wird die wichtigste Forschungsfrage gestellt, und zwar, ob sich Adjektive und Kommunikationsnomina so frei kombinieren lassen, wie es oft vorkommen mag. Dazu greife ich auf Online-Wörterbücher und Korpora zurück. Zu diesem Zweck werden der *DUDEN*, das *DWDS*, das *SKELL* und das *Sketch Engine* zu Rate gezogen. Zur Datenerhebung verwende ich in erster Linie das *Sketch Engine*, weil es über die Funktion *Word sketch* verfügt, die automatisch Auskunft über die Kombination von Nomina mit Adjektiven, über ihre Frequenz und ihre Typizität liefert. Für die Studie werden die 21 am häufigsten bei den 10 Kommunikationsnomina auftretenden Adjektive aufgenommen bzw. analysiert. Bei der Gegenüberstellung der aus den Korpora erhobenen Daten ist zu überprüfen, ob sich die Hypothese bestätigt, Nomina und Adjektive können sich nicht so arbiträr kombinieren. Die Darstellung der Ergebnisse wird ebenso im Kapitel 5 präsentiert, mit besonderem Hinblick auf einen Vergleich mit den in 4.1. schon angeführten Argumentstrukturen. Zur Darbietung der Resultate sind zwei Aspekte von grundlegender Bedeutung: a) zum einen handelt es sich um eine qualitative empirische Untersuchung, denn die Adjektive werden in semantische Klassen eingeteilt – b) zum anderen geht es um eine quantitative Untersuchung, wobei die Frequenz- und Typizitätsdaten von großer Wichtigkeit sind.

Im Laufe der Arbeit wird darauf hingewiesen, dass diese Daten im Bereich der Lexikographie Anwendung finden können, vor allem im Bereich der DaF-Wörterbücher. Insgesamt stellt diese Arbeit einen Versuch dar, die semantische Kombinatorik von Nomina und Adjektiven und ihre zukünftige Anwendung auf die Lexikographie näher zu beschreiben.

2. Zum Wortfeld der Kommunikation

Im vorliegenden Kapitel werden die theoretischen Grundlagen der Wortfeldtheorie angeführt (s. 2.1.). In erster Linie geht man der Frage nach, wie Wortfelder von verschiedenen Sprachwissenschaftlern definiert worden sind. In Anlehnung daran werde ich mich mit der Bestimmung des Wortfeldes der Kommunikation auseinandersetzen. Obgleich sich die meisten Untersuchungen in diesem Bereich mit der Analyse von verbalen Wortfeldern befassen, betrachte ich sie als Grundlage für die Beschreibung der Substantive. In 2.2. wird in Betracht gezogen, wie die Wörter zum Feld der Kommunikation zugeordnet werden, wenn ihnen bestimmte Bedeutungsaspekte gemeinsam sind. Zu diesem Zweck ist es angebracht als Erstes, die theoretischen Grundlagen festzulegen, die die Basis für die Analyse des Kommunikationsfeldes darstellen sollen.

2.1. Theoretische Grundlagen

In der strukturellen Linguistik ist nach wie vor umstritten, wie der Begriff des Wortfeldes zu definieren ist. Saussure schafft die Grundlagen für die strukturelle Linguistik und geht in seinem *Cours de linguistique générale* auf die assoziativen Beziehungen ein:

» Les groupes formés par association mentale ne se bornent pas à rapprocher les termes qui présentent quelque chose de commun ; l'esprit saisit aussi la nature des rapports qui les relient dans chaque cas et crée par là autant de séries associatives qu'il y a de rapports divers. [...] l'association peut reposer aussi sur la seule analogie des signifiés (*enseignement, instruction, apprentissage, éducation, etc.*). »¹ (Saussure 1974 : 173-174)

Der Begriff des *Wortfeldes* – auch *Bedeutungsfeld*, *Sinnbezirk*, *lexikalisches Feld*, *sprachliches Feld* oder *Begriffsfeld*² genannt – wurde jedoch 1924 von Gunther Ipsen³ geprägt und ist später von verschiedenen Autoren weiterentwickelt worden. In Trier (1973) ist die Rede von Wortfeldern bzw. sprachlichen Zeichenfeldern, wobei ein Wort zusammen mit seinen Begriffsverwandten „ein gegliedertes Ganzes, ein Gefüge“ bildet (1973: 40). In diesem Falle spielt der Begriff des Wortfeldes eine grundlegende Rolle, denn die Bedeutung eines Wortes im Satz ist erst von anderen Wörtern abzugrenzen, wenn dieses Wort in Gegensatz zu anderen Wörtern steht, die ebenso zum selben Sinnbezirk gehören (Trier 1973: 45). Der Wortschatz einer Sprache ist laut Trier in Gefügen gegliedert und er stellt damit fest, dass

¹ Ins Deutsche übersetzt von C. Bally et al. (2001: 150): „Gruppen, die durch Assoziation im Geist gebildet sind, stellen Verbindungen her nicht nur zwischen Gliedern, die irgend etwas Gemeinsames an sich haben, sondern der Geist faßt auch Beziehungen auf, die sich in jedem einzelnen Fall zwischen ihnen bilden, und schafft auf diese Weise ebenso viele Assoziationsreihen, als es verschiedene Beziehungen gibt. [...] Die Assoziation kann auch auf der bloßen Analogie des Bezeichneten beruhen (vgl. *enseignement, instruction, éducation, apprentissage, Belehrung, Unterricht, Erziehung, Ausbildung* usw.).“

² Lutzeier (1981: 85) bringt die terminologische Problematik zum Ausdruck.

³ Ipsen (1924: 225) stellt fest, dass Wörter je nach Sprache zu bestimmten Bedeutungsgruppen gehören: „Diese Sinngehaltsverknüpfung [...] ist nicht als Aneinanderreihung an einem Assoziationsfaden gemeint, sondern so, daß die ganze Gruppe ein „Bedeutungsfeld“ absteckt, das in sich gegliedert ist [...]“.

die diachronische Entwicklung einiger Wörter wichtig dafür sei, denn es könne zu neuen Bedeutungen in einem bestimmten Sinnbezirk kommen (Trier 1973: 97).

Diese Einteilung in Gefügen sei unmittelbar von der Sprache abhängig, denn die zwischen Wörtern des gleichen Bedeutungsfeldes bestehende Opposition sei dadurch bedingt, dass jede Kultur verschiedene Bedeutungsaspekte für relevant halten könne (R. Adrados 1967: 195). Die strukturelle Linguistik tendiert dazu, den Wortschatz einer Sprache als organisiertes System zu betrachten, indem ein Wort als „archilexematisches Wort“ funktioniert, d.h., dass dieses Wort den Gesamtwert des dadurch definierten Wortfeldes enthält (Coseriu 1970: 49). Die Anordnung einiger Wörter in Wortfeldern hat jedoch ein gewisses Maß an Subjektivität, weil „der Aufbau des Wortschatzes bei den jeweiligen Sprechern innerhalb derselben Sprachgemeinschaft oft verschieden ist“ (Coseriu 1970: 4).

Im Weiteren wird eine Definition vom Wortfeld angeboten, die zumindest teilweise auf den bisher erwähnten theoretischen Grundlagen basiert. In diesem Sinne halte ich die Definition von Coseriu (1970: 111) für sinnvoll:

„Ein Wortfeld ist eine paradigmatische Struktur⁴, die aus lexikalischen Einheiten besteht, die sich eine gemeinsame Bedeutungszone teilen und in unmittelbarer Opposition zueinander stehen. [...] Es handelt sich immer um lexikalische Einheiten, zwischen denen man an einem gewissen Punkt der *chaîne parlée* die Wahl hat.“

Die Auswahl einer bestimmten lexikalischen Einheit ist in der Regel durch den verbalen Kontext, in dem diese auftritt, bedingt, denn bei der Einbettung von verschiedenen Ausdrucksformen auf der Satzebene kommt man zur Schlussfolgerung, dass das Auftreten von manchen Wörtern – von denen man ohne Kontext sagen würde, dass sie zum gleichen Wortfeld gehören – semantisch unakzeptabel ist (Lutzeier 1981: 88). Aus diesem Grund lässt sich feststellen, dass der verbale Kontext bei der Abgrenzung von Wortfeldern eine wichtige Rolle spielt.

Wie aus dem vorher Erwähnten hervorgeht, stellt Coseriu (1970) die Oppositionsbeziehungen zwischen Wörtern desselben Feldes in den Mittelpunkt, wie Trier⁵ bereits vorgeschlagen hatte. Gemäß dieses Prinzips können Wörter einem Wortfeld zugeordnet werden, denn man solle zu diesem Punkt „die Notwendigkeit der Scheidung zwischen den Sprachfeldern und den Sachgruppen“ (Weisgerber 1962: 198) berücksichtigen, die auf einer möglichen Verwechslung zwischen der realen und der sprachlichen Welt beruht.

Das vorher Angeführte gilt als Grundlage zur Bestimmung eines Feldes, das zweierlei abgegrenzt werden kann:

⁴ Coseriu (1970: 110) unterscheidet zwischen paradigmatischen und syntagmatischen Strukturen. Die paradigmatischen Strukturen basieren in diesem Falle auf der Annahme, dass Wörter im Wortschatz einer Sprache in Gegenüberstellung stehen, denn ein oppositionelles Verhältnis zwischen denen besteht.

⁵ Trier (1973: 41) äußert sich dazu wie folgt: „Die Worte im Feld stehen in gegenseitiger Abhängigkeit voneinander“.

„sie betrifft einmal die Binnengrenzen des Feldes, d.h. die inhaltlichen Abgrenzungen der einzelnen Feldglieder untereinander, zum anderen betrifft sie die Außengrenzen des Feldes, d.h. seine Abgrenzung gegenüber benachbarten Feldern.“ (Geckeler 1971: 193)

Was die innere Abgrenzung eines Wortfeldes betrifft, ist die Einteilung auf Seme und Lexeme zu berücksichtigen, denn nach Greimas (1966: 48) werde ein Lexem durch die An- oder Abwesenheit bestimmter Seme bedingt. Dank dieser Annahme hat die Komponentenanalyse auch an Bedeutung gewonnen, denn diesem Ansatz nach werden Wörter „in terms of a set of more general sense-components“ (Lyons 1977: 317) beschrieben.

Mit diesen theoretischen Grundlagen als Ausgangspunkt wird im nächsten Unterkapitel das Wortfeld der Kommunikation näher beschrieben. Zu diesem Zweck spielen in Übereinstimmung mit Schreiber et al. (1990: 9) drei Faktoren eine grundlegende Rolle: „die Bestimmung des jeweiligen Feldes“, eine „gegliederte Übersicht über das Wortfeld“ und eine „detaillierte Beschreibung“ der ausgewählten Wörter.

2.2. Das Wortfeld der Kommunikation

In diesem Abschnitt wird angestrebt, das Feld der Kommunikation zu definieren, indem man die Zuordnung von Wörtern zu diesem Wortfeld begründet. Hierfür dienen in erster Linie Untersuchungen als Grundlage, die sich mit der Analyse von Verben beschäftigt haben. Diese Untersuchungen stellen sich als unentbehrlich heraus, indem sich die bei den Verben angewandten Zuordnungskriterien auf die Analyse der Nomina übertragen lassen, die den Schwerpunkt der Arbeit bilden.

Zur Festlegung der Definition des Wortfeldes der Kommunikation scheint es zunächst entscheidend zu sein, auf die geläufige Definition der Kommunikation einzugehen. Damit wird in der Regel ein „zwischenmenschlicher Verkehr, Verständigung, besonders mit Hilfe von Sprache [...]“⁶ verstanden.

In Anlehnung an Geckeler (1971: 193) sollte man bei der Analyse eines Wortfeldes drei Hauptbegriffe in Betracht ziehen, nämlich die Lexeme, die Archilexeme sowie die Seme. Das Archilexem ist teilweise bereits festgelegt worden, denn das Wort *Kommunikation* liefert schon Informationen über den gesamten Inhalt des zu bestimmenden Wortfeldes.

Es besteht eine große Vielfalt an Wortgut im Bereich der Kommunikation. Aus diesem Grund ist anzunehmen, dass hier die Rede von einem mehrschichtigen Feld⁷ sein muss. In diesem Punkt stellt sich die Frage, ob dieses Wortgut „als Überfluß und Willkür“ oder eher als „eine Ordnung und Gliederung [...] des sprachlichen Weltbildes“ (Weisgerber 1962: 184) zu betrachten ist. Es ist eindeutig, dass hier die Rede von irgendeiner Ordnung innerhalb des semantischen Feldes ist, denn nach Schumacher (1986: 665) lassen sich „die

⁶ Dem *DWDS* entnommen, <<https://www.dwds.de/wb/Kommunikation>, Zugriff am 13.01.20>.

⁷ Weisgerber (1962) unterscheidet zwischen einschichtigen Feldern, „d.h. solchen, deren Gliederung durch einen einheitlichen Gesichtspunkt beherrscht erscheint“ und mehrschichtigen Feldern, wobei „die gliedernde Wirkung selbst unter mehrfacher Sicht am Aufbau [des] Feldes beteiligt ist“.

Verben des sprachlichen Ausdrucks [...] auf der obersten Stufe in «monologische» und «dialogische» unterteilen“. Schumachers Unterteilung im Bereich der Verben liegt meiner Arbeit zugrunde. Außerdem lehne ich mich an das *Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache* (Kempcke 2000: 1298) an, wo auf das Wortfeld *Der Mensch* Bezug genommen wird, wozu einige Subfelder, wie beispielsweise das Subfeld *Mitteilung*, gehören. In diesem Wörterbuch werden Substantive wie *Mitteilung*, *Bericht*, *Erzählung*, *Aussage*, *Meldung*, *Antwort* oder *Frage* zum Subfeld der *Mitteilung* gezählt, die im Folgenden detaillierter zu definieren sind.

Zwecks der Beschreibung des Wortfeldes und der Klärung der dazu gehörenden Substantive geht man zunächst auf die Substantive ein, die als monologisch betrachtet werden können. Die monologischen Nomina teilen das Sem, dass das sprachliche Produzieren nur in eine Richtung läuft, d.h. vom Sprecher zum Hörer, aber nicht zurück. Darunter fallen deverbale Substantive, die in der Literatur unbestritten zu diesem Wortfeld gezählt werden:

- *Behauptung*: Nach Hernández (1993: 94) ist das Verb *behaupten* als „einstellungssignalisierend“ und hat ohnehin eine einzige „zustimmende bzw. abschlägige *Antwort*“. Schlägt man den Eintrag des Verbes *behaupten* in OWID/Kommunikationsverben nach, lässt sich festhalten, dass dieses Verb verwendet wird, wenn eine Person den Inhalt ihrer Proposition als wahr annimmt. Durch *Behauptung* wird der „Anspruch auf die Wahrheit“ der Proposition hervorgehoben (OWID/Kommunikationsverben).
- *Bericht*: „Sachliche Wiedergabe eines Geschehens oder Sachverhalts“⁸. Nach Hernández (1993: 131) handelt es sich beim Wort *Bericht* um etwas „Rückschauendes, Sachliches, Detailliertes, Offizielles und nicht Subjektives“. Das Nomen *Bericht* wird als monologisch betrachtet, denn ein Täter informiert einen Adressaten über einen Inhalt (Schreiber et al. 1990: 39).
- *Erklärung*: Hernández (1993: 131) stellt fest, dass das Substantiv *Erklärung* semantisch als „sachlich, detailliert, intern und normgebunden“ zu beschreiben sei, wobei der zu erklärende Inhalt über diese Merkmale verfügen solle. Ein Mensch teilt einem anderen Menschen eine Information mit, wobei diese Menschen oft von einem Kollektiv dargestellt werden können und wobei die Information in der Regel auf etwas teilweise Offizielles zurückgeht (Schreiber et al. 1990: 40).
- *Erzählung*: In Übereinstimmung mit Hernández (1993: 127) handelt es sich bei *Erzählung* um eine wörtliche Wiedergabe von „etwas Geschehenem oder frei Erfundenem“. Aus der Perspektive der semantischen Rollen können sowohl humane oder abstrakte Entitäten die Funktion des Agens oder des Adressaten erfüllen. In der Regel geht es um eine subjektive Information, die auch für den Hörer von Interesse

⁸ Dem online Wörterbuch DUDEN entnommen, <<https://www.duden.de/rechtschreibung/Bericht>>, Zugriff am 02.02.2020>.

ist. Ein Kollektiv kann ebenso die erzählende Person darstellen (Schreiber et al. 1990: 40), wobei sich der Inhalt normalerweise auf Erlebnisse konzentriert.

- *Mitteilung*: Eine Information, die jemandem übermittelt bzw. gesagt wird. Normalerweise wird das Verb *mitteilen* selbst als Hyperonym betrachtet, worunter verschiedene Wörter fallen, die in gewisser Weise etwas mit dem sprachlichen Ausdruck zu tun haben (Hernández 1993: 106). Dieses Nomen steht im Zusammenhang mit anderen, wie beispielsweise *Bekanntgabe* oder *Meldung*. Diese werden in der Regel dadurch definiert, dass „die Intention [des Sprechers] im Vordergrund steht“ (Schumacher 1986: 669). Es ist ebenso bemerkenswert, dass im Allgemeinen die durch diese Nomina geäußerte Information an die Öffentlichkeit gerichtet ist. Dennoch äußert sich Schumacher (1986: 669) dazu wie folgt: bei *Mitteilung* und *Meldung* kann es sich „entweder um private Mitteilungen oder um dienstliche, die nur für einen begrenzten Adressatenkreis relevant sind“.

Die oben erwähnten Nomina gehören zum Subfeld der monologischen Substantive und zeichnen sich aus diesem Grund durch die Gemeinsamkeit aus, dass ein Agens einem Adressaten eine Information mitteilt, ohne dass eine Antwort unbedingt erfolgt.

Was die dialogischen Nomina betrifft, werden sie von Schumacher (1986: 667) als Wörter „des Diskutierens“ bezeichnet, weil „zwei oder mehr Gesprächsbeteiligte in einer Gesprächssituation die Rollen des Sprechers und Hörers wechseln“. Zu dieser Gruppe gehören folgende Nomina:

- *Antwort*: Dieses Nomen stellt einen besonderen Fall dar, denn bei *Antwort* handelt es sich lediglich um eine Reaktion auf eine *Frage*, aber nicht unbedingt um einen ständig gegenseitigen sprachlichen Verkehr. Hernández (1993: 93) äußert sich dazu wie folgt: Solche Wörter „bezeichnen eine Mitteilungshandlung, durch die der Sender auf ein vorhergehendes Signal reagiert“. Aus diesem Grund ist es zu bestätigen, dass *Antwort* und *Frage* immer in Beziehung miteinander stehen. Diese Substantive bilden, wie gesagt, eine besondere Gruppe innerhalb des Feldes des Diskutierens, denn die *Frage* ist ein „präsupponierter bzw. konditionierter gegebener Impuls“ (Hernández 1993: 94). Nichtsdestotrotz besteht die Annahme, dass *Antwort* und *Frage* mittlerweile Hyponyme des Nomens *Diskussion* sind. *Antwort* wird semantisch von Hernández (1993: 103) als „teilweise konträr (zustimmend/ablehnend) und erklärend“ bezeichnet.
- *Debatte*: Das Nomen *Debatte* bezeichnet eher eine „strukturierte Diskussion“, wobei das „Ziel der Gesprächsbeteiligten ist [...], ihre Standpunkte zu einer Frage, über die entschieden werden muss, bekanntzumachen“ (Schumacher 1986: 704). Obgleich es in diesem Fall um eine von verschiedenen Personen geführte Diskussion geht, hat *Debatte* aus semantischer Sichtweise viel mit *Bekanntmachung* zu tun (Schumacher 1986: 704). Eine *Debatte* kann in der Regel sowohl von einer einzigen Person als auch

von einem Kollektiv geführt werden, wobei man auf diese Belegungen über die Markierung [+human] hinweisen sollte (Schumacher 1986: 705).

- *Diskussion*: Bei *Diskussion* geht es normalerweise um ein „wechselseitiges Argumentieren, bei denen die Gesprächsbeteiligten ihre Standpunkte bezüglich des Gesprächsthemas darlegen“ (Schumacher 1986: 704). In diesem Fall wecken die Gesprächsthemen normalerweise das Interesse der Beteiligten, denn es besteht eine große Tendenz zur Produktion der Kontroverse. Hernández (1993: 94) betrachtet das Diskutieren als Hyperonym für ein ganzes Feld, zu dem verschiedene „Verben des Diskutierens“ gehören würden.
- *Gespräch*: Das *DUDEN*-Wörterbuch definiert das Wort *Gespräch* als „mündlichen Gedankenaustausch in Rede und Gegenrede über ein bestimmtes Thema“⁹. Aus dieser Definition lässt sich folgern, dass sich mehrere Personen zu einem bestimmten Thema austauschen, wobei jede imstande ist, ihre Meinung zu äußern.

Aus dem Angeführten lässt sich schließen, dass die zum Wortfeld der Kommunikation gehörenden Nomina semantische Merkmale aufweisen, die zumindest teilweise mit der Einstellung der Gesprächsbeteiligten zu tun haben. Mit diesen Substantiven wird Bezug auf Situationen genommen, in denen der Zusammenhang zwischen den Gesprächsbeteiligten und der Proposition der Aussage eine wichtige Rolle spielen kann:

“El rol de la actitud del hablante puede especificarse según la actitud de este mismo hacia la proposición del enunciado, según su intención y según sus presuposiciones respecto a determinados aspectos de la situación general de referencia. Ejemplo de ello pueden ser las actitudes del oyente desde el punto de vista del hablante [...], los intereses del hablante y del oyente [...] o ciertas características de la proposición [...]”. (Ribao/Proost 2014: 225)

Mit der Annahme, „dass die Bedeutungsgesichtspunkte der allgemeineren Ebenen immer auch Bestandteil der spezifischeren Ebenen sind, und umgekehrt [...]“ (Winkler 1996: 273) und in Anlehnung an Hernández (1993), Schumacher (1986), Schreiber et al. (1990) sowie OWID/Kommunikationsverben habe ich zwecks der Beschreibung des Kommunikationsfeldes folgende Seme und Lexeme ausgewählt:

⁹ Dem online Wörterbuch *DUDEN* entnommen <<https://www.duden.de/rechtschreibung/Gespraech>, Zugriff am 21.02.2020>.

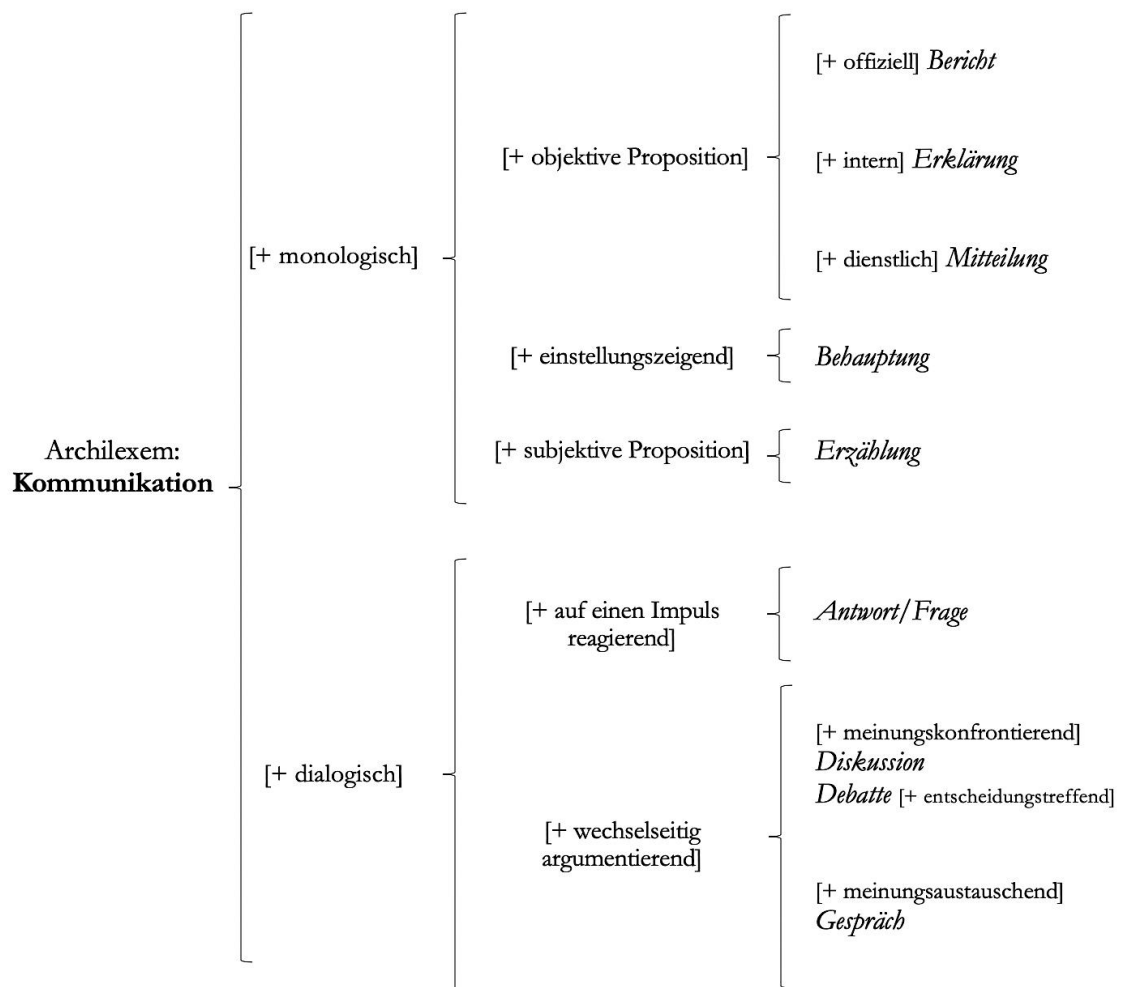


Abb. 1: Überblick über die ausgewählten Seme und Lexeme des Kommunikationsfeldes

Ich gehe davon aus, dass die bereits angeführten semantischen Merkmale der ausgewählten Substantive des Kommunikationsfeldes auch eine Rolle bei der Erklärung der verschiedenen nominalen Argumentstrukturen sowie ihre semantische Belegung und ihre häufigsten Modifikatoren spielen werden. Im Folgenden wird der Versuch unternommen, die selegierten Substantive des Kommunikationswortfeldes näher zu beschreiben, indem ich auf ihre syntaktisch-semantische Argumentstruktur eingehe. Dazu werde ich valenzbezogene Parameter heranziehen.

3. Zur nominalen Valenz im Wortfeld der Kommunikation

Dieses Kapitel widmet sich den Grundlagen der Valenztheorie, da sich meine Beschreibung der Argumentstrukturen auf der Valenzgrammatik stützt. In 3.1. wird auf die Begriffsbestimmung sowie auf die Valenzebenen eingegangen. Die Abgrenzung zwischen Ergänzungen und Angaben sowie die dafür angewandten Kriterien werden auch hier kurz umrissen. Der Unterkapitel 3.2. setzt sich mit der Substantivvalenz auseinander. Zwei Fragen sind hier von Bedeutung: zum einen ob Substantive als Valenzträger fungieren können, zum anderen die Abgrenzung von nominalen Ergänzungen und Angaben. Auf die Argumentstrukturen der für diese Arbeit ausgewählten Nomina des Kommunikationsfeldes gehe ich in 3.3. ein.

3.1. Grundpostulate der Valenzgrammatik

Auf dem Gebiet der Valenzgrammatik hat Lucien Tesnière mit *Éléments de syntaxe structurale* (1959) Pionierarbeit geleistet. Zur Darstellung des Valenzbegriffes greift Tesnière auf die Anziehungskraft unter den Atomen zurück. Dementsprechend erklärt er die Valenz wie folgt:

« On peut ainsi comparer le verbe à une sorte d'atome crochu susceptible d'exercer son attraction sur un nombre plus ou moins élevé d'actants, selon qu'il comporte un nombre plus ou moins élevé de crochets pour les maintenir dans sa dépendance. Le nombre de crochets que présente un verbe et par conséquent le nombre d'actants qu'il est susceptible de régir, constitue ce que nous appellerons la **valence** du verbe »¹⁰ (Tesnière 1959: 238).

Ausgehend von der von Tesnière geprägten Metapher der Chemie, ist Valenz sogar als „komplexes Organisationsprinzip natürlicher Sprachen“ (Zifonun 2003: 352) definiert worden¹¹. Dadurch wird gemeint, dass Valenz aus einer linguistisch strukturellen Sichtweise

„die Fähigkeit eines Valenzträgers [wäre], in beliebigen Sätzen seiner Umgebung eben jene strukturellen Beziehungen aufzuprägen. Valenz ist in diesem Rahmen die Disposition für eine bestimmte Rektion. [...] Valenz [ist] in jedem Fall als Form von Abhängigkeit zu interpretieren.“ (Zifonun 2003: 355)

Tesnière (1959: 102f.) erläutert, dass bestimmte *actants* oder *circonstants* in der Umgebung vom sog. *noeud verbal* vorkommen. Der durch das Verb definierte Prozess oder Zustand wird durch diese Elemente näher beschrieben. Die *actants*, deren Funktion laut Tesnière (1959:

¹⁰ Übersetzt ins Deutsche von U. Engel (1980: 161): „Man kann so das Verb mit einem Atom vergleichen, an dem Häkchen angebracht sind, so daß es – je nach der Anzahl der Häkchen – eine wechselnde Zahl von Aktanten an sich ziehen und in Abhängigkeit halten kann. Die Anzahl der Häkchen, die ein Verb aufweist, und dementsprechend die Anzahl der Aktanten, die es regieren kann, ergibt das, was man die Valenz des Verbs nennt.“

¹¹ Gesprochen wird hier von *Valenz*, obgleich sich einige Autoren für andere Begriffsbestimmungen entschieden haben. Brinkmann (1971: 210) weist ausdrücklich darauf hin, indem er die *Fügungspotenz* von Admoni und die *Wertigkeit* von Erben erwähnt. Diese Bezeichnungen werden normalerweise für synonym gehalten und ihre Grundlagen werden auf der theoretischen Basis von Tesnière unverzüglich erklärt.

102) immer von einem Substantiv oder einem Äquivalenten dafür erfüllt wird, werden vom Verb regiert und können obligatorisch sein¹². Die *actants* dienen zur ausführlicheren Beschreibung des Verbes, denn Verben werden aufgrund der Anzahl der Aktanten (die sog. quantitative Valenz) und ihrer Art (die sog. qualitative Valenz) definiert. Im Gegensatz dazu wird die Funktion der *circonstants* in der Regel mit einem Adverb o.ä. erfüllt. Ihre Funktion besteht darin, die beschriebene Handlung temporal, lokal, modal usw. zu definieren (Tesnière 1959: 125).

Tesnières Nachfolger entschieden sich für unterschiedliche Begriffsbestimmungen, um die unterschiedlichen Leerstellen, die Verben um sich eröffnen, zu bezeichnen. Diese unterschiedlichen Begriffsbestimmungen werden in Anlehnung an Storrer (2003: 766) in der folgenden Tabelle aufgelistet:

Tab. 1: Überblick über die terminologische Problematik *Ergänzungen/Angaben* (Storrer 2003: 766)

actants	circonstants
Ergänzungen	Angaben
Aktanten	Zirkumstanden
Mitspieler	Umstandsbestimmungen
Valenzpartner	(freie) Angaben
Komplemente	Supplemente
Argumente	Adjunkte
(engl.) complement	(engl.) supplement
(engl.) argument	(engl.) adjunct

Ursprünglich war die Rede hauptsächlich von einer syntaktischen und einer semantischen Valenz. Andere Ansätze plädieren auch für eine logische und eine pragmatische Valenz. Ein Beispiel dafür bildet Helbig (1992). Er vertritt die Auffassung mehrerer Valenzebenen, nämlich der logischen, semantischen, syntaktischen und pragmatischen Valenz.

Die logische Valenz basiert auf der Tatsache, dass sich die „außersprachliche Realität im Bewusstsein (Denken) wiedergespiegelt und von sprachlichen Strukturen bezeichnet werde“ (Helbig 1992: 7). Man spricht dann von logischer Valenz, denn die Beziehungen zwischen sprachlichen und außersprachlichen Elementen werden durch gedankliche Prozesse realisiert.

Darüber hinaus befasst sich Helbig (1992: 8) mit den „Selektionsbeschränkungen“, die einige Wörter aufweisen, somit können sie nur bei bestimmten Partnerwörtern vorkommen. Deswegen können Wörter mit bestimmten Bedeutungsmerkmalen nur mit semantisch kompatiblen Wörtern in Verbindung kommen. Man spricht dann von semantischer Valenz. Diese unterscheidet sich von der syntaktischen Valenz dadurch, dass das syntaktisch valenzfundierte Postulat auf der Annahme der „obligatorischen oder

¹² Dass die Funktion von Aktanten bzw. Ergänzungen auch von anderen Realisierungen erfüllt werden kann, zeigen Präpositivergänzungen (*Ich denke an dich*) oder Adverbialergänzungen (*Ich wohne in Berlin*).

fakultativen *Besetzung* von Leerstellen in einer bestimmten, vom Valenzträger her geforderten Zahl und Art, differenziert nach den Einzelsprachen“ (Helbig 1992: 9) basiert.

Als Weiterentwicklung der Valenztheorie betrachtet Domínguez (2011: 20) den pragmatischen Valenzansatz, der die Verwendung von bestimmten Ergänzungen bzw. Angaben infrage stellt, je nachdem, an welcher Stelle ein Element innerhalb eines Kommunikationsprozesses auftauchen mag. Obgleich sich viele SprachwissenschaftlerInnen lediglich mit einer der genannten Valenzebenen befasst haben, setzten sich andere ForscherInnen dafür ein, dass

„Valenz als einen Komplex aus Merkmalen verschiedener Ebenen [aufzufassen ist], somit kann im strengen Sinne nicht von einer von anderen Bereichen unabhängig zu betrachtenden „Valenz x“ oder „Valenz y“ die Rede sein, da sich alle Valenzebenen aufeinander auswirken.“ (Domínguez 2011: 23)¹³

An dieser Stelle sei noch zu ergänzen, dass sich aus valenzbasierter grammatischer Perspektive die Frage stellen lässt, welche Wortarten als valenzfähig zu berücksichtigen sind. In Übereinstimmung mit Domínguez (2011: 24) bestehen darauf drei Hauptantworten:

- Nur Verben können Valenzträger sein. Brinkmann (1971: 210) definiert Valenz als „die Fähigkeit des Verbums, weitere Stellen im Satz zu fordern“.
- Sowohl Verben als auch andere Wortarten sind valenzfähig. In Zifonun et al. (1997: 31; 48f.) legt man fest, dass Verben, Substantive sowie Adjektive „Leerstellen [eröffnen], die durch Komplemente einer bestimmten Art zu füllen sind“.
- Alle sprachlichen Einheiten weisen die Fähigkeit auf, Valenzstellen um sich zu eröffnen. Ágel (2000: 113; 163) plädiert dafür, dass Funktionsverbgefüge, Verbidrome, verbale Syntagmen u.a., zur Wortklasse Verb gehören und aus diesem Grund können diese linguistischen Einheiten als valenzfähig bezeichnet werden.

Neben der terminologischen Vielfalt sowie der Bestimmung der verschiedenen Valenzebenen besteht das Problem einer sauberen Abgrenzung zwischen Ergänzungen und Angaben, sowie zwischen fakultativen Ergänzungen und Angaben. Dazu hat man unterschiedliche Testverfahren entwickelt. In Anlehnung an Engel (1988, 2004) und Zifonun et al. (1997) stellt Domínguez (2011: 30f.) drei Testverfahren dar:

- Die „Obligatheit oder Weglassbarkeit einer Ergänzung“ durch den Reduktionstest¹⁴ geprüft.
- Zur Bestimmung der „Sachverhaltsbeteiligung“ wird der Folgerungstest¹⁵ (auch Implikationstest genannt) herangezogen. Wenn ein Argument sachverhaltsbeteiligt ist, dann handelt es sich um eine Ergänzung.

¹³ In Worten von Domínguez (2011:17) hat „sich der Valenzbegriff zu einem Multimodalkonzept entwickelt.“

¹⁴ Domínguez (2011: 30) stellt fest, dass, „wenn der aus der Reduktion resultierende Ausdruck ohne die weggelassene Phrase unvollständig wird, dann handelt es sich um eine Ergänzung.“

¹⁵ Domínguez (2011: 31) äußert sich dazu wie folgt: „Diese Methode erfolgt, indem sich aus einem reduzierten Ausdruck eine Realisierung mittels einer subklassenspezifischen Variablen bei einer paraphrasierenden Bedeutungsbeschreibung des Verbs ergeben kann.“

- Der Anschluss test ist das dritte Testverfahren und besteht darin, die Erweiterung des Satzes bzw. des Ausdruckes durch die Verwendung von *und zwar* zu erproben. Es wird dadurch angestrebt, nicht obligatorische Ergänzungen von Angaben zu unterscheiden¹⁶.

Diese Testverfahren spielen im Rahmen der Valenzgrammatik eine wichtige Rolle. Für die hier durchzuführende Untersuchung wird angenommen, dass Valenz ein linguistisches Phänomen ist, von dem mehrere Wortarten betroffen sind. Im Weiteren beschränke ich mich auf die nominale Valenz, zu dem Zweck, einen Gesamtüberblick über die theoretischen Grundlagen der Valenz der Nomina anzubieten, die dazu dienen wird, die Argumentstrukturen des hier behandelten Kommunikationsfeldes näher zu beschreiben.

3.2. Die nominale Valenz

Zunächst stellt sich die Frage, ob Substantive eigentlich als Valenzträger aufgefasst werden können. Es ist unbestritten, dass sich im Ursprung der Valenzforschung die Verbvalenz als zentral erweist. Zahlreiche lexikografische Untersuchungen mit der Verbvalenz¹⁷ als Schwerpunkt, sowohl aus einer monolingualen als auch aus einer bilingualen bzw. kontrastiven Perspektive, sind vorhanden. Die Adjektivvalenz ist ebenfalls Schwerpunkt mehrerer Untersuchungen, wie z.B. im *Wörterbuch zur Valenz und Distribution deutscher Adjektive* (Sommerfeldt/Schreiber 1974) oder im Werk von Matsekh-Ukrayinsky (2015), der sich mit den präpositionalen Komplementen der Adjektive auseinandergesetzt hat.

Im Weiteren wird eine Erläuterung der Grundlagen der Substantivvalenz gegeben, ausgehend davon, dass Substantive subklassenspezifische Rektion, nämlich Valenz, aufweisen. Laut Engel lassen sich Substantive als Valenzträger auffassen, weil „die valenzbedingten Attribute [...] Ergänzungen zum Nomen oder Nomenergänzungen“ sind (1996: 505). Dass einige Attribute von bestimmten Nomina selegiert werden, ist zutreffend und führt zu mehreren Klassen oder Subklassen von Mitspielern bzw. Attributen. Nach Engels Auffassung sind Substantive valenzfähig. Demzufolge sind sie auch imstande, valenzbezogene Stellen um sich zu eröffnen.

Eichinger (2004: 32) weist auf den zwischen den Nominal- und Verbalphrasen bestehenden Parallelismus hin, indem er einen Vergleich der nominalen Argumentstrukturen mit den verbalen Klammerstrukturen macht. Somit erläutert er, dass bei bestimmten Nomina „vergleichbare Abhängigkeiten um sich [aufspannen] wie die entsprechenden Verben“ (Eichinger 1995: 44). In beiden Fällen sind „ein lexikalische[r] Kern und ein grammatisch[es] Aktualisierungssignal“ vorhanden, wobei ein Nukleus besteht, dessen Verhältnis mit den anderen Phrasenelementen auf ein Abhängigkeitsprinzip zurückgeht.

¹⁶ Zifonun et al. (1997: 1061) erklären: „Je stärker die adverbiale Qualität ausgeprägt ist, desto geringer sind die Chancen, den An-Test zu passieren.“

¹⁷ Darunter z.B. Helbig/Schenkel (1969), Schumacher (1986), Curcio (1999), Engel/Savin (1983), Domínguez (2011).

In diesem Sinne erläutert Helbig (1992: 114), dass bei der Substantivvalenzforschung besonders die Annahme besteht, dass zur Bestimmung der Valenz vieler Substantive auf die entsprechenden Verben oder Adjektive zurückzugreifen ist. Zunächst wird der Frage nachgegangen, inwiefern Substantive als Valenzträger aufzufassen sind, was nach wie vor in den Untersuchungen im Bereich der Valenzforschung im Mittelpunkt stand. Die Auseinandersetzung mit diesem Problem hat zu mehreren Auffassungen geführt, welche im Folgenden zusammenfassend dargestellt werden (Domínguez 2011):

- Von Verben oder von Adjektiven abgeleitete Substantiven weisen Gemeinsamkeiten mit ihrer Basis auf. Dessen ungeachtet besitzen Substantive die Fähigkeit, Leerstellen um sich zu eröffnen (Ágel 2000: 64; Eisenberg 2006: 266ff.). Diese Annahme wird im folgenden Zitat veranschaulicht:

„Der Valenzbegriff drängt sich beim Substantiv auf, weil viele Substantive von Verben und Adjektiven abgeleitet sind und als Ableitung die Aktantenfunktionen der Basis teilweise behalten und auf gleiche Weise enkodieren. Damit ist jedoch keine eigenständige Substantivvalenz begründet.“ (Eisenberg 2001: 275)

- Lediglich deverbale und deadjektivale Substantiven wird die Valenzfähigkeit abgesprochen, gerade deshalb, weil sie über die Valenz von ihrer Basis verfügen.
- Sowohl abgeleitete Substantive als auch nicht-abgeleitete sind als Valenzträger aufzufassen.

In dieser Arbeit wird die These vertreten,

„daß das Substantiv mit dem gleichen Inventarium wie das Verb und Adjektiv beschreibbar sei, daß folglich auch dieselben Kriterien zur Unterscheidung von Aktanten/Ergänzungen und (freien) Angaben angewandt werden können bzw. müssen.“ (Helbig 1992: 114)

Das ist natürlich der Fall bei Nominalisierungen, aber nichts spricht dagegen, dass nicht deverbale Nomina als Valenzträger gelten können. Teubert (1979a: 79) betrachtet die Nominalvalenz als „System *sui generis*“, wobei die Semantik – die Bedeutungsverhältnisse – eine große Rolle spielen. Teubert (1979a: 13) tritt dafür ein, dass es keine 1:1 Entsprechung zwischen den verbalen und den nominalen Mitspielern gebe:

„Zum einen lassen sich längst nicht alle valenten Substantive auf Verben zurückführen (z.B. *Straße nach Rom*, *Vorrat an Erdöl*), zum anderen gibt es Ergänzungen beim Substantiv, zu denen Entsprechungen im verbalen Bereich fehlen (z.B. Genitivus partitivus), und schließlich lassen sich verbale Ergänzungen nicht systematisch und durch generelle Regeln beschreibbar in substantivische Ergänzungen überführen (z.B.: *jemandem helfen/Hilfe für jemand*, aber: *jemandem danken/Dank an jemanden*).“

Im Weiteren werden die für die Abgrenzung zwischen nominalen Ergänzungen und Angaben notwendigen Kriterien angeführt, auf der Grundlage, dass die Valenz in Anlehnung an Teubert (1979b: 17) als „Zahl und Qualität der von einem Substantiv abhängigen Ergänzung“ betrachtet wird.

Verschiedene Autoren (vgl. Teubert 1979, Engel 1996) leisteten im Bereich der nominalen Valenz einen entscheidenden Beitrag, indem sie die Diskussion über das nominale Ergänzungsinventar und die Abgrenzung zwischen Ergänzungen und Angaben führten. Die folgende Tabelle¹⁸ gibt Auskunft über Wortarten und Funktionen im nominalen Bereich, was außerdem als Überblick über mehrere Auffassungen gilt.

Tab. 2: Übersicht über mehrere Wortarten und Funktionen im nominalen Bereich (nach Teubert 1979b; Engel 1996)

Determinativ	Nach Engel (1996: 606) gehören Determinative der Gruppe der Nomenangaben an und er stellt fest, dass das Determinativ „der einzige obligatorische Satellit des Nomens in der Nominalphrase“ ist. Es handelt sich um eine obligatorische Angabe und das Determinativ kann sogar als Nullartikel vorkommen. Als Beispiel dafür benutzt Engel die NP <i>in <u>diesem</u> Sinne</i> .
Adjektiv	Jedes Nomen ist im Prinzip in der Lage, mit adjektivalen Satelliten als Angaben – in verschiedenen Positionen – kombiniert zu werden (Engel 1996: 607). Als Beispiel dafür nennt Engel u.a. <i>diese <u>mühevollen</u> Aufgabe</i> . Der Diskussion über das (nicht) valenzgeforderte Auftreten von Adjektiven wird in dieser Arbeit besonderen Stellenwert zugewiesen (s. 4.1.).
Genitivus possessivus	Teubert (1979b) und Engel (1996) bezeichnen das Genitivus possessivus als fakultative Angabe, die Information über ein Zugehörigkeitsverhältnis liefert (z.B. <i><u>Frankensteins</u> große Füße</i> oder <i><u>ihre</u> Treppe</i>).
Nomen invariants	Nach Engel (1996) wird durch das Nomen invariants ein Anredenomen oder ein Titel der im regierenden Nomen definierten Person bezeichnet (wie z.B. <i><u>Frau</u> Maier</i>). Es handelt sich um eine fakultative Nomenergänzung.
Nomen varians	Das Nomen varians weist aus semantischer Sicht Gemeinsamkeiten mit dem Nomen invariants auf. Der große Unterschied liegt in der syntaktischen bzw. grammatischen Ebene, denn diese Nomenergänzung wird flektiert (z.B. <i><u>Genossen</u> Windenmanns</i>). Dieser Satellit dient dazu, eine Person genauer identifizieren zu können (Engel 1996).
Genitivus subiectivus	Sowohl in Teubert (1979b) als auch in Engel (1996) ist die Rede vom Genitivus subiectivus, der die Rolle eines Agens oder eines Handelnden wiedergibt. Anders gesagt wird durch diesen Satelliten das Geschehen oder dessen Ergebnis zur Sprache gebracht. Als Basis dazu gilt laut Teubert (1979b: 26) die Nominativergänzung. Beispiele dafür sind nach Engel (1996: 618) die folgenden: <i>die Niederschrift <u>eines Kollegen</u></i> oder <i>die Beschwerde <u>meines Nachbarn</u></i> .

¹⁸ Die Verwendung dieser Bezeichnungen für die verschiedenen Ergänzungen bzw. Angaben geht, im Grunde genommen, auf die von Engel (1996) dafür vorgeschlagenen Benennungen zurück.

Genitivus obiectivus	In Übereinstimmung mit Teubert (1979b) gibt dieser Satellit Informationen über den Betroffenen der Handlung oder deren Ergebnis (Engel 1996; Teubert 1979b). Bei einer Satzumformulierung entspräche der einer Akkusativergänzung auf verbalem Bereich. In der folgenden Nominalphrase ist ein Genitivus obiectivus vorhanden (Engel 1996: 619f.): <i>die Publikation <u>ihrer Monographie</u></i> .
Genitivus explicativus	Mittels des Genitivus explicativus, das als fakultative Ergänzung aufgefasst wird, wird die Bedeutung und der Inhalt eines Nomens näher erklärt (Engel 1996). Manchmal ist die Funktion dieses Satelliten durch ein Kompositum ersetzbar (z.B. <i>die Frage <u>der Minderheiten</u></i> → <i>die Minderheitsfrage</i>).
Qualitativangabe	Durch diese Angabe, die auch zur Gruppe der Präpositionalangaben gezählt werden könnte, wird eine Eigenschaft eines Nomens ausgedrückt, oft durch eine Präpositionalphrase (Engel 1996). Ein Beispiel dafür ist: <i>eine Vase <u>aus Porzellan</u></i> (Engel 1996: 614).
Situativangabe	Die Situativsatelliten bieten Information über Raum oder Zeit (Engel 1996; Teubert 1979b) an: <i>das Kind <u>im Garten</u></i> .
Situativergänzung	Der Unterschied zwischen Situativergänzungen und -angaben liegt nach Teubert (1979b: 18) darin, dass die Angaben manchmal durch Relativsätze umformuliert werden können (in der Regel mit dem Kopulaverb <i>sein</i>) und dass derartige Ergänzungen oft mit einem personenbezeichnenden Nomen (wie <i>Botschafter</i>) auftreten können. So wäre im Satz <i>Bonns Botschafter in Dänemark ist in der Sauna, in Dänemark</i> eine Situativergänzung zum Nominalkomplex (Teubert 1979b: 18).
Komitativangabe	Durch die sog. Komitativangabe wird Information über „einen begleitenden oder einen fehlenden Umstand der durch das regierende Nomen benannten Größe“ vermittelt (Engel 1996: 615): <i>ein Braten <u>mit diversen Beilagen</u></i> .
Präpositives Attribut	Engel (1996) berücksichtigt das präpositive Attribut als fakultative Ergänzung. Mittels deren wird die Bedeutung der regierenden Nomina erweitert (z.B. <i>Mitteilung <u>an/über</u></i>). Nach Teubert (1979b) zählen zu dieser Gruppe verschiedene semantische Präpositionalangaben und -ergänzungen: u.a. Maßangaben/-ergänzungen, Situativangaben/-ergänzungen, Ursprungsangaben. Ein Beispiel dafür ist nach Teubert (1979b): <i>der Tisch <u>aus Holz</u></i> .
Direktives Attribut	Diese Bezeichnung von Engel (1996) kollidiert teilweise mit der Ursprungsangabe von Teubert (1979b), denn hier steht die Richtung oder die Herkunft einer Bewegung im Mittelpunkt der Bedeutung des regierenden Nomens: <i>Straße <u>nach Rom</u></i> .

Nominales Attribut	Durch das nominale Attribut kann eine Subkategorie des Nomens geäußert werden, indem man weiterspezifiziert. Ein Beispiel ist laut Engel (1996: 624): <i>ihre Tätigkeit als Hilfsreferentin</i> .
Verbatives Attribut	Dieser Satellit kann nur durch einen Satz oder durch die sog. Anapher ¹⁹ realisiert werden und tritt mit wenigen von Verben abgeleiteten Substantiven auf, wobei der Inhalt des regierenden Nomens erweitert wird (Engel 1996: 625): <i>Vermutung, dass sie überhaupt nicht hier war</i> .

Zur Feststellung der Ergänzungen und Angaben spielen bei Engel (2004) und Domínguez (2011) die Subklassenspezifität²⁰ sowie der Frage- und Anaphertest eine wichtige Rolle. Der Anaphertest dient dazu, Ergänzungsklassen zu unterscheiden und klassifizieren, wobei sechs Ergänzungstypen zu zählen sind (Domínguez 2014: 21), nämlich Subjektivergänzung, Objektivergänzung, Präpositivergänzung, Adverbialergänzung, Nominalergänzung und Verbativergänzung, die auf die Funktionen und Wortklassen Teubert (1979b) und Engel (1996) zurückgehen.

- Die Subjektivergänzung wird meistens durch den Genitiv oder durch eine *von*-Präpositionalphrase ausgedrückt (Domínguez 2014: 22), z.B. *die Klage des Gemeinderates*. Verwandelt man die Nominalphrase in einen Satz, dann wird die Subjektivergänzung zum Subjekt.
- Im Fall der Objektivergänzung handelt es sich um eine Entsprechung der Akkusativergänzung bei einem Aktivsatz oder der Nominativergänzung bei einem Passivsatz (Domínguez 2014: 23), wie z.B. *die Annahme des Geldes*.
- Die Präpositivergänzung lässt sich manchmal nur schwer von anderen Ergänzungen abgrenzen, wobei der Frage- und Anaphertest hier von grundlegender Bedeutung ist (Domínguez 2014: 24). Engel (2004: 296) weist darauf hin, dass „diese Attribute – mit nicht austauschbarer Präposition – nur bei Nomina vor[kommen], die Immaterielles benennen, und zwar Vorgänge oder Zustände“, wie z.B. *Bedürfnis nach* oder *Erzählung von*.
- Die Adverbialergänzungen sind aufgrund ihrer Bedeutung in vier Gruppen einzuteilen: die Temporalergänzung (*der Anfang am Mittwoch*), die Lokativergänzung (*Die Reise in den USA*), die Expansivergänzung (*eine Höhe von zwei Metern*) und die Modalergänzung (*ein solches Benehmen*) (Domínguez 2014: 25ff.).
- In Anlehnung an Domínguez (2014) und Engel (2004) kommt die Nominalergänzung nur vor, wenn es sich um eine Präzisierung des vom Nomen

¹⁹ Der Anapher- sowie der Fragetest – die im Weiteren näher zu erläutern sind – sind zwei wichtige Testverfahren, die im Bereich der Valenz häufig angewandt werden.

²⁰ Dazu drückt sich Teubert (2003: 821) wie folgt aus: „Ergänzungen sind also, anders als Angaben, subklassenspezifisch. Sie können nur von Exemplaren bestimmter Substantivklassen abhängen, während Angaben wie das attributive Adjektiv und der Relativsatz bei praktisch jedem Substantiv vorkommen können.“

angeführten Vorgangs handelt. Meistens werden sie mit *als* ausgedrückt: z.B. *Arbeit als Obermelker*.

- Was die Verbativergänzung betrifft, stellt Domínguez (2014: 29) fest, dass diese Ergänzung nur vorkommt, wenn „die semantische Größe nur satzförmig realisiert werden kann“. Domínguez (2014) veranschaulicht diese Ergänzung anhand folgenden Beispiels: *Die lancierte Vermutung, es bestehe ein Dopingverdacht gegen zwei Sportlerinnen*.

Mittels dieser Klassifizierungen wird sowohl auf semantische als auch auf syntaktische Aspekte Bezug genommen. Der Frage- oder Anaphertest besteht im Grunde genommen darin, die Ergänzungen durch eine Anapher bzw. eine Proform zu ersetzen (*da(r)*: *die Erzählung davon*) oder zu erfragen (durch das Fragepronomen *wo(r)*: *Angst wovor?*). Aus diesem Testverfahren lässt sich auch schließen, dass Unterschiede vor allem aufgrund der Art und Zahl der Leerstellen zwischen den nominalen und den verbalen bzw. adjektivalen Bereichen vorliegen (Domínguez 2014).

Zur Abgrenzung zwischen Ergänzungen und Angaben stehen auch andere Testverfahren zur Verfügung, die in Anlehnung an Schierholz (2001) im Bereich der Substantivvalenz angewandt werden können. Schierholz (2001) konzentriert sich vor allem auf die Präpositionalattribute²¹, die entweder von einem Verb oder von einer Nominalphrase abhängen können. Darüber hinaus schlägt Schierholz (2001) andere Testverfahren zur Abgrenzung zwischen attributiven adverbialen Satelliten und Präpositionalattributkonstruktionen²² vor.

In 3.3. setze ich mich mit einer Beschreibung der Argumentstruktur von Substantiven des semantischen Feldes der Kommunikation auseinander.

3.3. Nominale Valenz im Feld der Kommunikation

In Anlehnung an Sommerfeldt/Schreiber (1983) wird hier die semantische bzw. syntaktische Belegung der zum Wortfeld der Kommunikation gehörenden ausgewählten Nomina näher beschrieben.

In 2.2. ist schon angeführt, dass die von mir ausgewählten Substantive überwiegend von deverbalen Ableitungen sind. Aus diesem Grund kann man nun in diesem Sinne von *Nomina actionis* sprechen (vgl. Sommerfeldt/Schreiber 1983: 31). Sie erklären auch, dass ihre Argumente in der Regel aufgrund ihrer Weglassbarkeit als fakultativ zu betrachten sind. Die Tab. 3 stellt die syntaktische und semantische Argumentstruktur dieser Substantive in Anlehnung an Sommerfeldt/Schreiber (1983) dar.

²¹ Schierholz (2001: 137ff.) setzt sich mit vier Testverfahren auseinander, die in erster Linie zur Unterscheidung von Präpositionalattributen dienen, nämlich die Permutationsprobe, die Substitutionsprobe, die Trennprobe und die Relativsatzprobe. Durch die Permutationsprobe z.B. wird geprüft, ob ein syntaktisches Glied vom Verb oder vom Nomen abhängig ist.

²² Schierholz (2001: 147ff.) spricht zu diesem Zweck u.a. von den folgenden Testverfahren: die Bedeutung der Präpositionen, die Derivation des regierenden Nomens, die Kasusmarkierung der Nachfolger-NP, der Pronominaladverbtest oder der Erfragbarkeitstest.

Tab. 3: Überblick über die Argumentstrukturen ausgewählter Substantive des semantischen Feldes der Kommunikation (Sommerfeldt/Schreiber 1983)

Antwort, die; Antworten
<p>Bedeutung: ‚Erwiderung‘</p> <p>Aktanten: 3</p> <p>Valenz, Distribution und Markierung:</p> <p>→ Substantiv im Genitiv [human]/[institutionell]: <i>die Antwort <u>des Verkäufers</u></i></p> <p>→ Präpositionales Substantiv (<i>an</i>) [human]/[institutionell]: <i>die Antwort <u>an den Kunden</u></i></p> <p>→ Nebensatz [abstrakt]: <i>die Antwort ..., <u>dass die Ware geliefert wird</u></i></p> <p>→ <i>die Antwort des Betriebes an den Besteller, dass die Ware nicht lieferbar ist</i></p>
Behauptung, die; Behauptungen
<p>Bedeutung: ‚Meinungsäußerung‘</p> <p>Aktanten: 2</p> <p>Valenz, Distribution und Markierung:</p> <p>→ Substantiv im Genitiv [human]/[institutionell]: <i>die Behauptung <u>des Zeugen</u></i></p> <p>→ Nebensatz/Infinitivsatz [abstrakt]: <i>die Behauptung ..., <u>dass der Angeklagte den Kiosk erbrochen habe</u> / die Behauptung ..., <u>die Aufgabe gelöst zu haben</u></i></p> <p>→ <i>die Behauptung des Zeugen, den Dieb erkannt zu haben</i></p>
Bericht, der; Berichte
<p>Bedeutung: ‚Wiedergabe eines Sachverhaltes‘</p> <p>Aktanten: 3</p> <p>Valenz, Distribution und Markierung:</p> <p>→ Substantiv im Genitiv [human]/[institutionell]: <i>der Bericht <u>des Mitgliedes</u></i></p> <p>→ Präpositionales Substantiv 1 (<i>an</i>) [human]/[institutionell]: <i>der Bericht <u>an den Bezirk</u></i></p> <p>→ Präpositionales Substantiv 2 (<i>über/von</i>) [abstrakt]/[+/-lebendig]: <i>der Bericht <u>über das Kulturhaus</u> / der Bericht <u>von der letzten Sitzung</u></i></p> <p>→ Nebensatz [abstrakt]: <i>der Bericht ... (<u>darüber</u>), wie man das Ziel am schnellsten erreicht</i></p> <p>→ <i>der Bericht der Leitung an die Mitgliederversammlung über die Erfüllung der Beschlüsse</i></p>
Debatte, die; Debatten
<p>Bedeutung: ‚Besprechung, Diskussion‘</p> <p>Aktanten: 3</p> <p>Valenz, Distribution und Markierung:</p> <p>→ Substantiv im Genitiv [human]: <i>die Debatte <u>des Delegierten</u></i></p> <p>→ Präpositionales Substantiv 1 (<i>mit</i>) [human]: <i>die Debatte ... <u>mit dem Verteidiger</u></i></p> <p>→ Präpositionales Substantiv 2 (<i>über</i>) [abstrakt]/[+/-lebendig]: <i>die Debatte ... <u>über die Haustiere</u></i></p> <p>→ Sommerfeldt/Schreiber (1983) deuten darauf hin, dass bei <i>Debatte</i> Adjektive als Aktanten vorkommen können: <i>die <u>außenpolitische</u> Debatte = die Debatte <u>über Außenpolitik</u></i></p> <p>→ Nebensatz [abstrakt]: <i>die Debatte ... (<u>darüber</u>), wie man den Unterdrückten helfen kann</i></p> <p>→ <i>die Debatte des Abgeordneten mit dem Vorsitzenden über die Beschlussvorlage</i></p>

Diskussion, die; Diskussionen

Bedeutung: ‚Meinungsaustausch‘

Aktanten: 3

Valenz, Distribution und Markierung:

Variante 1:

→ Substantiv im Genitiv [abstrakt]: *die Diskussion der Angelegenheit*

→ Präpositionales Substantiv 1 (*durch* + Akk./ *zwischen* od. *unter* + Dat.) [human]: *die Diskussion ... durch die Schüler / zwischen den Lehrern / unter den Mitgliedern*

Variante 2:

→ Substantiv im Genitiv [human]: *die Diskussion des Jungen*

→ Präpositionales Substantiv 1 (*mit*) [human]: *die Diskussion ... mit dem Nachbarn*

→ Präpositionales Substantiv 2 (*über*) [abstrakt]/[+/-lebendig]: *die Diskussion ... über die Wohnung*

→ Nebensatz [abstrakt]: *die Diskussion ... darüber, wie man ihm helfen könne*

→ *die Diskussion des Abgeordneten der Schüler mit ihrem Lehrer über das aktuelle Problem*

Erklärung, die; Erklärungen

Variante 1:

Bedeutung: ‚Verdeutlichung durch Sprache‘

Aktanten: 2

Valenz, Distribution und Markierung:

→ Substantiv im Genitiv [abstrakt]: *die Erklärung der Aufgabe*

→ Präpositionales Substantiv 1 (*durch*) [human]: *die Erklärung der Aufgabe durch den Lehrer*

Variante 2:

Bedeutung: ‚offizielle Mitteilung‘

Aktanten: 2

Valenz, Distribution und Markierung:

→ Substantiv im Genitiv [human]/[institutionell]: *die Erklärung des Staates*

→ Präpositionales Substantiv 1 (*über*) [human]/[abstrakt]: *die Erklärung über den Minister / über die Weiterführung der Reformen*

→ Nebensatz [abstrakt]: *die Erklärung ... darüber, wie die Sturmschäden zu beseitigen sind*

→ *die Erklärung der Regierung über den Staatsbesuch des Präsidenten*

Erzählung, die; Erzählungen²³

Bedeutung: ‚Wiedergabe eines Geschehens‘

Aktanten: 2

Valenz, Distribution und Markierung:

→ Substantiv im Genitiv [human]/[institutionell]: *die Erzählung des Vaters*

→ Alternative zum Substantiv in Genitiv: Präpositionales Substantiv (*von*) [human]: *die Erzählung vom Vater*

→ Präpositionales Substantiv 1 (*über*) [abstrakt]/[+/-lebendig]: *die Erzählung ... über den Krieg*

→ Nebensatz [abstrakt]: *die Erzählung ... (darüber), was während den Jahren 1956 und 1967 geschehen ist*

²³ In Sommerfeldt/Schreiber (1983) ist die Argumentstruktur des Nomens *Erzählung* nicht vorhanden. Ausgehend von den Argumentstrukturen anderer Nomina schlage ich diese Argumentstruktur vor.

Frage, die; Fragen

Bedeutung: ‚Äußerung an jemanden, um etwas zu erfahren‘

Aktanten: 3

Valenz, Distribution und Markierung:

- Substantiv im Genitiv [human]/[institutionell]: *die Frage des Gerichtes*
- Präpositionales Substantiv 1 (*an*) [human]/[institutionell]: *die Frage ... an den Betrieb*
- Präpositionales Substantiv 2 (*nach*) [abstrakt]/[+/-lebendig]: *die Frage ... nach den neuen Maschinen*
- Nebensatz [abstrakt]: *die Frage ... (danach), ob der Besuch angekommen ist*
- *die Frage des Lehrers an den Schüler nach der Lösung der Aufgabe*

Gespräch, das; Gespräche

Bedeutung: ‚Unterhaltung‘

Aktanten: 3

Valenz, Distribution und Markierung:

- Substantiv im Genitiv [human]: *das Gespräch des Vaters*
- Präpositionales Substantiv 1 (*mit*) [human]: *das Gespräch ... mit den Nachbarn*
(auch: *das Gespräch zwischen Vater und Mutter*)
- Präpositionales Substantiv 2 (*über*) [abstrakt]/[+/-lebendig]: *das Gespräch ... über den Antrag*
- Nebensatz [abstrakt]: *das Gespräch ... darüber, wie der Auftrag zu erfüllen ist*
- *das Gespräch des Vaters mit der Mutter über die Urlaubsreise*

Mitteilung, die; Mitteilungen

Bedeutung: ‚Information‘

Aktanten: 3

Valenz, Distribution und Markierung:

- Substantiv im Genitiv [human]/[institutionell]: *die Mitteilung des Rates der Stadt*
- Präpositionales Substantiv 1 (*an*) [human]/[institutionell]: *die Mitteilung ... an die Polizei*
- Präpositionales Substantiv 2 (*über*) [abstrakt]: *die Mitteilung... über den Unfall*
- Nebensatz [abstrakt]: *die Mitteilung ..., dass die Leistungen des Schülers schlechter geworden sind*
- *die Mitteilung der Schulleitung über die Leistung des Schülers an die Eltern*

Die vorangehenden Argumentstrukturen verdeutlichen die syntaktische und semantische Belegung ausgewählter Nomina des Kommunikationsfeldes. Obgleich das obligatorische Auftreten mancher Satelliten zur Diskussion steht, ist es bemerkenswert, dass einige Nomina eine Tendenz dazu aufweisen, bestimmte Klassen von Präpositivergänzung zuzulassen, je nachdem, welche relationale Bedeutungen²⁴ sie haben. Aus der Tab. 3 lassen sich wichtige Rückschlüsse über semantische bzw. syntaktische Aspekte im Wortfeld der Kommunikation ziehen:

- Die semantische Rolle AGENTIV weist die kategoriale Bedeutung [inst] bei den Nomina *Antwort*, *Behauptung*, *Bericht*, *Erklärung*, *Erzählung*, *Frage* und *Mitteilung* auf. Daraus lässt sich schließen, dass bei den dialogischen Nomina *Debatte*, *Diskussion* und *Gespräch*, die thematische Rolle AGENTIV nur [hum] sein kann.

²⁴ Die in dieser Arbeit verwendeten semantischen Relatoren entstehen aus der Klassifikation von Engel (2004).

- Bei den Nomina *Debatte*, *Diskussion* und *Gespräch* kann die semantische Rolle AGENTIV [hum] durch den Genitiv oder durch den Genitiv und eine Präpositionalphrase (*zwischen*, *mit*) realisiert werden (z.B. *die Debatte zwischen dem Abgeordneten und dem Vorsitzenden*, *die Debatte des Abgeordneten mit dem Vorsitzenden*). Der Grund für diese Realisierungen mag darin liegen, dass sich diese Nomina semantisch als dialogisch beschreiben lassen, wobei ein wechselseitiges Argumentieren besteht, d.h., dass es semantisch mehrere Beteiligte gibt (*die Debatte des Delegierten mit dem Verteidiger* → *der Delegierte und der Verteidiger debattieren*).
- Die Nomina *Antwort*, *Bericht*, *Frage* und *Mitteilung* fordern eine Präpositivergänzung mit der Präposition *an*, die der semantischen Rolle AFFEKTIV: BETROFFENE ([hum]/[inst]) entspricht.
- Die semantische Rolle AFFEKTIV: THEMA ([abstrakt]/[+/- lebendig]) wird meistens durch eine Präpositivergänzung (*über*, bei dem Substantiv *Frage* kommt die Präposition *nach* vor – z.B. *das Gespräch über den Antrag*) oder durch eine satzwertige Ergänzung (z.B. *die Behauptung, die Aufgabe gelöst zu haben*) realisiert.
- Lediglich bei den Nomina *Diskussion* und *Erklärung* kann die semantische Rolle AFFEKTIV: THEMA ([abstrakt]) einem Genitiv entsprechen (z.B. *die Erklärung der Aufgabe* od. *die Diskussion der Angelegenheit*). In diesen Fällen kommt die Subjektivergänzung in Form einer Präpositionalphrase (*durch*) vor (z.B. *die Erklärung der Aufgabe durch den Lehrer*).

Im Kapitel 4 werden Adjektive, die diese Substantive begleiten, als fungierende Ergänzungen bzw. Angaben analysiert, weil es offenkundig ist, dass die Semantik einiger Nomina bestimmte Adjektive selegiert, d.h. dass die semantischen Eigenschaften der Adjektive eine grundlegende Rolle spielen, wenn man sich mit der Frage befasst, inwiefern sich Nomina mit Adjektiven frei kombinieren lassen. Dazu wird die Argumentstruktur der ausgewählten Substantive näher beschrieben.

4. Zur adjektivalen Modifikation im Wortfeld der Kommunikation

In diesem Kapitel setze ich mich aus einer eher theoretischen Perspektive mit der adjektivalen Modifikation im Kommunikationsfeld auseinander. An die adjektivale Modifikation gehe ich zweierlei heran: die adjektivale Modifikation im attributiven Gebrauch wird angesichts valenzbezogener Parameter berücksichtigt, dadurch werden in 4.1. Adjektive als valenzgeforderte Argumente und in 4.2. Adjektive als nicht-valenzgeforderte Stellen analysiert. Bei den zuletzt genannten wird noch der Versuch unternommen, sie semantisch zu klassifizieren. Die Konsultation von Korpora und Wörterbüchern mag letztendlich dazu dienen, eine ausführlichere Beschreibung der nicht-valenzgeforderten sowie der valenzgeforderten Adjektive im Wortfeld der Kommunikation anzubieten.

4.1. Adjektivale Modifikation in der Argumentstruktur

In Übereinstimmung mit der Auffassung von Teubert (1979b) verstehe ich die nominale Valenz als System *sui generis*, wobei die Subklassenspezifität (Engel 1996, 2004) zur Abgrenzung zwischen Ergänzungen und Angaben die entscheidende Rolle spielt. Nach der Feststellung der im nominalen Bereich vorkommenden Mitspieler (s. 3.2.) sowie der Argumentstrukturen und der semantischen Klassen im Kommunikationsfeld (s. 3.3.) wird nun der Frage nachgegangen, ob und inwiefern Adjektive als mögliche syntaktische Realisierungen von Ergänzungsklassen aufzufassen sind.

Obwohl es in der Fachliteratur umstritten ist, welche syntaktische Realisierungen als valenzgefordert gezeichnet werden können, weisen Kubczak/Schumacher (1998), Bassola et al. (2004) und Domínguez (2011) auf die Adjektive (ebenfalls auf die Possessivpronomina und auf die Komposita) als Ausdrucksmöglichkeit dazu hin. In meiner Arbeit stehen die Adjektive im Mittelpunkt, Komposita und Possessivpronomina hingegen nicht.

Meistens ist die These vertreten, dass „Adjektive nicht so eindeutig und einheitlich in jeder Hinsicht vom nominalen Kern dependent wie etwa die Genitive [sind]“ (Eichinger 2004: 42)²⁵. In Engel (2004: 290) werden Adjektive zur Klasse der nominalen Angaben gezählt und Eroms (2000) fasst die attributiven Adjektive als Attribute auf. Obwohl er bezweifelt, ob beispielsweise Relativsätze sowie Genitivphrasen unter der Klasse Ergänzungen oder Angaben zu subsumieren sind, betrachtet Eroms die attributiven Adjektive als „unbezweifelbare“ Angaben (2000: 285).

Zum Zweck dieser Arbeit werden attributive Adjektive hingegen als Ausdrucksmöglichkeiten aufgefasst, die die Funktion einer Ergänzung zum Nomen erfüllen können (Bassola et al. 2004; Domínguez 2011). Es liegt nahe, dass „was ein Argument ist, durch die Bedeutung des Valenzträgers bestimmt [wird]“ (Kubczak 2006: 107). Daraus lässt sich schließen, dass Nomina aufgrund ihrer Bedeutung Argumentstellen mit bestimmten

²⁵ Eichinger (2004: 42) vertritt die Auffassung, dass es sich im Fall der Adjektive nicht um eine Abhängigkeitsbeziehung handele.

semantischen Rollen eröffnen, und dass nichts dagegen spricht, dass diese Leerstellen durch Adjektive belegt werden.

In Anlehnung daran, dass Adjektive sowie andere syntaktische Realisierungen Argumentstellen im nominalen Bereich belegen können, sind bereits einige Werke sowie Projekte entwickelt worden. Kubczak/Constantino (1998) arbeiteten aus der bilingualen Perspektive Deutsch – Französisch an einem syntagmatischen valenzorientierten Wörterbuch. Die vorgeschlagenen Wörterbuchartikel bieten Information über die Nominalvalenzträger und die dazu zugehörigen Argumente an. Adjektive und Komposita werden von Kubczak/Constantino (1998) als Realisierungen von Argumenten aufgefasst.

PORTLEX ist z.B. ein multilinguales und valenznotiertes Wörterbuch, das Auskunft über die Argumentstrukturen und die semantischen Rollen in der Nominalphrase gibt (Domínguez/Valcárcel 2019). In diesem Projekt werden Adjektive für eine Ausdrucksmöglichkeit zur Belegung von Leerstellen gehalten:

“For example, in the case of the Spanish lexeme TEXTO (‘text’) there is a complement with the role of ‘that which performs the action’ with two possible realizations: a prepositional phrase introduced by *de* (*el texto del poeta*) or an adjective (*los textos cervantinos*). In both cases, only the semantic features ‘human’ and ‘institution’ can be present and, thus, we understand that the authors of the texts are the poet and Cervantes”. (Domínguez/Valcárcel 2019: 141).

Anhand dieses Zitates lässt sich die Schlussfolgerung ziehen, dass beispielsweise die semantische Rolle AGENTIV (‘that which performs the action’ in Domínguez/Valcárcel 2019) sowohl von einer Präpositionalphrase als auch von einem Adjektiv realisiert werden kann.

In der vorliegenden Arbeit wird diese Vorgehensweise in Betracht gezogen, indem man die syntaktische Realisierung durch Adjektive als Möglichkeit zur Belegung von nominalen Leerstellen im Wortfeld der Kommunikation betrachtet. Nimmt man diese Perspektive ein, so lässt sich z.B. bei der Nominalphrase *die deutsch-amerikanische Debatte* sofort anmerken, dass *deutsch-amerikanische* der semantischen Rolle AGENTIV entspricht, wobei andere syntaktische Realisierungen möglich wären – *die Debatte der Deutschen mit den Amerikanern* oder *die Debatte zwischen Deutschen und Amerikanern*.

Die Kombinationsmöglichkeiten sowie -restriktionen stehen auf diese Weise im Vordergrund, denn jedes Substantiv ist im Prinzip imstande, verschiedene semantische Leerstellen mit verschiedenen Ausdrucksmöglichkeiten zu eröffnen. Andersrum sind nicht alle Adjektive als Ergänzungen zu betrachten.

In Anbetracht dessen werden im Folgenden die in 3.3. vorgeschlagenen Argumentstrukturen (Sommerfeldt/Schreiber 1983) näher beschrieben, indem die Adjektive als mögliche nominale Ergänzungen aufgefasst werden. Außerdem wird die relationale Bedeutung im Modell berücksichtigt:

Tab. 4: Vorschlag zu den Argumentstrukturen ausgewählter Substantive des Kommunikationsfeldes unter Berücksichtigung der adjektivalen Modifikation

Antwort, die; Antworten			
(1)	(2)	(3)	(4)
jemandes Antwort	an jemanden	auf etwas	dass/Nebensatz
<p>(1) Subjektivergänzung [hum] / [inst]: AGENTIV <i>die Antwort <u>des Parlaments</u></i> (Genitivus subiectivus) <i>die <u>parlamentarische</u> Antwort</i> (Adjektiv)</p> <p>(2) Präpositivergänzung <i>an</i> [hum] / [inst]: AFFEKTIV: ADRESSAT <i>die Antwort <u>an den Schüler</u></i></p> <p>(3) Präpositivergänzung <i>auf</i> [abstrakt] / [+/-lebendig]: AFFEKTIV <i>die Antwort <u>auf die Frage</u></i></p> <p>(4) Nominalergänzung [abst]: AFFEKTIV <i>Von seiner Seite kam die Antwort, <u>dass das nicht klappt</u></i> (satzwertige Konstruktion) <Die Zeit, 14.10.2016, online></p>			
Behauptung, die; Behauptungen			
(1)	(2)		
jemandes Behauptung	dass/Nebensatz		
<p>(5) Subjektivergänzung [hum] / [inst]: AGENTIV <i>die Behauptung <u>des Präsidenten</u></i> (Genitivus subiectivus) <i>die <u>präsidentielle</u> Behauptung</i> (Adjektiv)</p> <p>(6) Nominalergänzung [abst]: AFFEKTIV <i>Seine Behauptung <u>eines mündlichen Vertrages</u> wurde als nicht überzeugend eingestuft</i> (Genitiv) <Die Zeit, 21.12.2015, online>²⁶ <i>Die Behauptung, <u>dass es sich bei den Flüchtlingen überwiegend um Fachkräfte handelt</u>, ist genauso falsch, wie die Behauptung, <u>dass die meisten Flüchtlinge ungebildet seien</u></i> (satzwertige Konstruktion) <Die Zeit, 18.09.2017, online></p>			
Bericht, der; Berichte			
(1)	(2)	(3)	
jemandes Bericht	an jemanden	über/von etwas	
<p>(7) Subjektivergänzung [hum] / [inst]: AGENTIV <i>der Bericht <u>des Staats</u></i> (Genitivus subiectivus) <i>der <u>staatliche</u> Bericht</i> (Adjektiv)</p> <p>(1) Präpositivergänzung <i>an</i> [hum] / [inst]: AFFEKTIV: ADRESSAT <i>der Bericht der Leitung <u>an die Mitgliederversammlung</u></i></p> <p>(2) Präpositivergänzung <i>über/von</i> [lebendig] / [abst]: AFFEKTIV: THEMA <i>der Bericht <u>über die Wirtschaft</u></i> (Präpositionalphrase) <i>der <u>wirtschaftliche</u> Bericht</i> (Adjektiv) <i>Seit geraumer Zeit mehren sich Berichte <u>darüber, wie wissbegierig die kleinen Programme oft sind</u></i> (satzwertige Konstruktion) <Die Zeit, 30.04.2014, Nr. 19></p>			

²⁶ Die zitierten Beispiele habe ich dem Korpus *Die Zeit* des DWDS entnommen.

Debatte, die; Debatten	
(1)	(2)
jemandes Debatte	über etwas
<p>(1) Subjektivergänzung [hum]: AGENTIV</p> <p><i>die Debatte <u>des Abgeordneten mit dem Vorsitzenden</u></i> (Genitivus subiectivus + Präpositionalphrase)</p> <p><i>die Debatte <u>zwischen dem Abgeordneten und dem Vorsitzenden</u></i> (Präpositionalphrase)</p> <p><i>die Debatte <u>der Amerikaner und der Deutschen</u></i> (Genitivus subiectivus)</p> <p><i>die <u>deutsch-amerikanische</u> Debatte</i> (Adjektiv)</p> <p>(2) Präpositivergänzung <i>über/ unter</i> [lebendig] / [abst]: AFFEKTIV: THEMA</p> <p><i>die Debatte <u>über Außenpolitik</u></i> (Präpositionalphrase)</p> <p><i>die <u>außenpolitische</u> Debatte</i> (Adjektiv)</p> <p><i>die Debatte <u>unter dem Begriff sexuelle Gewalt</u></i> <Die Zeit, 30.12.2017, Nr. 1></p> <p><i>Wir führen intern eine intensive Debatte <u>darüber, wie mit den Herausforderungen der Digitalisierung umgegangen werden kann und wie wir darauf Einfluss nehmen müssen</u></i> (satzwertige Konstruktion)</p> <p><Die Zeit, 30.08.2017, online></p> <p>(3) Objektivergänzung: AFFEKTIV: THEMA</p> <p><i>die Debatte <u>der Außenpolitik</u></i> (Genitivus obiectivus)</p> <p><i>die <u>außenpolitische</u> Debatte²⁷</i> (Adjektiv)</p>	
Diskussion, die; Diskussionen	
(1)	(2)
jemandes Diskussion	über etwas
<p>(1) Subjektivergänzung [hum]: AGENTIV</p> <p><i>die Diskussion <u>der Schüler mit dem Lehrer</u></i> (Genitivus subiectivus + Präpositionalphrase)</p> <p><i>die Diskussion <u>der Brüder</u></i> (Genitivus subiectivus)</p> <p><i>die <u>brüderliche</u> Diskussion</i> (Adjektiv)</p> <p><i>die Diskussion <u>des Antrages durch die Teilnehmer</u></i> (Präpositionalphrase <i>durch, zwischen, unter</i>)</p> <p><i>die Diskussion <u>zwischen den Schülern und dem Lehrer</u></i> (Präpositionalphrase <i>durch, zwischen, unter</i>)</p> <p>(2) Präpositivergänzung <i>über</i> [abst] / [lebendig]: AFFEKTIV: THEMA</p> <p><i>die Diskussion <u>über Linguistik</u></i> (Präpositionalphrase)</p> <p><i>die <u>linguistische</u> Diskussion</i> (Adjektiv)</p> <p><i>Im Sommer gab es Diskussionen <u>darüber, wie und weshalb Videos von Hasspredigern und Extremisten auf YouTube vermarktet werden</u></i> (satzwertige Konstruktion) <Die Zeit, 03.01.2018, online></p> <p>(3) Objektivergänzung [abst] / [lebendig]: AFFEKTIV: THEMA</p> <p><i>die Diskussion <u>der Linguistik</u></i> (Genitivus obiectivus)</p> <p><i>die <u>linguistische</u> Diskussion</i> (Adjektiv)</p>	
Erklärung, die; Erklärungen	
(1)	(2)
jemandes Erklärung	über etwas
<p>(1) Subjektivergänzung [hum]: AGENTIV</p> <p><i>die Erklärung <u>des Ministeriums</u></i> (Genitivus subiectivus)</p> <p><i>die <u>ministerielle</u> Erklärung</i> (Adjektiv)</p>	

²⁷ Diese Beispiele lassen sich nur im Kontext disambiguieren.

- (2) Präpositivergänzung *über* [lebendig] / [abst]: AFFEKTIV: THEMA
die Erklärung der Regierung über den Staatsbesuch des Präsidenten (Präpositionalphrase)
*die politische Erklärung*²⁸ (Adjektiv)
Die Grünen forderten [...] Angela Merkel zu einer Erklärung darüber auf, wie sie eine Interessenskollision bei von Klaeden vermeiden will (satzwertige Konstruktion) <Die Zeit, 30.05.2013, online>

Erzählung, die; Erzählungen

(1)	(2)
jemandes Erzählung	über/von etwas
<p>(1) Subjektivergänzung [hum] / [inst]: AGENTIV <i>die Erzählung <u>des Vaters</u></i> (Genitivus subiectivus) <i>die <u>väterliche</u> Erzählung</i> (Adjektiv) <i>Erzählungen <u>von Überlebenden</u></i> (Präpositionalphrase) <Die Zeit, 12.02.2015, Nr. 07></p>	
<p>(2) Präpositivergänzung <i>über</i> / <i>von</i> [lebendig] / [abst]: AFFEKTIV: THEMA <i>die Erzählung des Vaters <u>über den Krieg</u></i> (Präpositionalphrase) <i>die <u>geschichtliche</u> Erzählung</i> (Adjektiv) <i>Eine [...] Erzählung <u>darüber, was Deutschland in Europa, in der Welt ist und was es sein will</u></i> (satzwertige Konstruktion) <Die Zeit, 29.10.2015, online></p>	
<p>(3) Objektivergänzung [abst] / [lebendig]: AFFEKTIV: THEMA <i>die Erzählung <u>der Ereignisse</u></i></p>	

Frage, die; Fragen

(1)	(2)	(3)
jemandes Frage	an jemanden	über/nach/zu etwas
<p>(1) Subjektivergänzung [hum] / [inst]: AGENTIV <i>die Frage <u>des Gerichts</u></i> (Genitivus subiectivus) <i>die <u>gerichtliche</u> Frage</i>²⁹ (Adjektiv) die Disambiguierung ist in diesem Fall erst anhand des Kontextes möglich (<i>die Frage des Gerichts</i> oder <i>die Frage ist gerichtlich?</i>)</p>		
<p>(2) Präpositivergänzung <i>an</i> [hum] / [inst]: AFFEKTIV: ADRESSAT <i>die Frage des Lehrers <u>an den Schüler</u></i></p>		
<p>(3) Präpositivergänzung <i>nach/über/zu</i> [lebendig] / [abst]: AFFEKTIV: THEMA <i>die Frage <u>nach der Meteorologie</u></i> (Präpositionalphrase) <i>die <u>meteorologische</u> Frage</i> (Adjektiv) <i>die Frage <u>über die Geschichte meiner Familie</u></i> (Präpositionalphrase) <i>Frage <u>zu den allergischen Reaktionen</u></i> (Präpositionalphrase) <i>die Frage <u>danach, ob man zukünftig eine Arbeit mit festen Arbeitszeiten haben sollte</u></i> (satzwertige Konstruktion) <Die Zeit, 10.11.2016, Nr. 45></p>		
<p>(4) Objektivergänzung [abst] / [lebendig]: AFFEKTIV: THEMA <i>die Frage <u>der Finanzierung</u></i> (Genitivus obiectivus)</p>		

²⁸ In diesem Fall könnte das Adjektiv entweder für *die Erklärung über Politik* oder für *die Erklärung der Politiker* stehen, wobei es sich nur in einem bestimmten Kontext disambiguieren lässt.

²⁹ Die Disambiguierung ist in diesem Fall erst anhand des Kontextes möglich (*die Frage des Gerichts* oder *die Frage ist gerichtlicher Art?*).

Gespräch, das; Gespräche		
(1)	(2)	
jemandes Gespräch	über etwas	
<p>(1) Subjektivergänzung [hum]: AGENTIV <i>das Gespräch <u>des Vaters mit der Mutter</u></i> (Genitivus subiectivus + Präpositionalphrase) <i>das Gespräch <u>zwischen Vater und Mutter</u></i> (Präpositionalphrase) <i>das <u>elterliche</u> Gespräch</i> (Adjektiv)</p> <p>(2) Präpositivergänzung <i>über</i> [lebendig] / [abst]: AFFEKTIV: THEMA <i>das Gespräch <u>über Politik</u></i> (Präpositionalphrase) <i>das <u>politische</u> Gespräch</i> (Adjektiv) <i>Es gebe Gespräche <u>darüber, wie die Lage verbessert werden kann</u></i> (satzwertige Konstruktion) <Die Zeit, 17.04.2015, online></p>		
Mitteilung, die; Mitteilungen		
(1)	(2)	(3)
jemandes Mitteilung	an jemanden	über etwas
<p>(1) Subjektivergänzung [hum] / [inst]: AGENTIV <i>die Mitteilung <u>der Polizei</u></i> (Genitivus subiectivus) <i>die <u>polizeiliche</u> Mitteilung</i> (Adjektiv)</p> <p>(2) Präpositivergänzung <i>an</i> [hum] / [inst]: AFFEKTIV: ADRESSAT <i>die Mitteilung der Schulleitung <u>an die Eltern</u></i></p> <p>(3) Präpositivergänzung <i>über</i> [lebendig] / [abst]: AFFEKTIV: THEMA <i>die Mitteilung <u>über Politik</u></i> (Präpositionalphrase) <i>die <u>politische</u> Mitteilung</i> (Adjektiv) <i>[...] Mitteilungen <u>darüber, warum der Mensch eine Heimat braucht</u></i> (satzwertige Konstruktion) <Die Zeit, 02.03.2006, Nr. 10></p>		

Aus dieser Tabelle lässt sich entnehmen, dass bestimmte Adjektive im Kommunikationsfeld die Funktion einer Ergänzung erfüllen können, wenn man sie in paradigmatischer Beziehung zu anderen Realisierungen bzw. Ergänzungen betrachtet. Es lässt sich festhalten, dass bei den analysierten Substantiven sowohl die Subjektiv- als auch die Objektiv- und Präpositivergänzung durch ein Adjektiv belegt werden können. Die semantischen Rollen AGENTIV (das Bewirkende) und AFFEKTIV (das Betroffene/das Thema) können bei den ausgewählten Nomina dieses Feldes auch in Form eines Adjektivs wiedergegeben werden. Manchmal lässt die Bedeutung nur im gegebenen Kontext disambiguieren, denn z.B. die Nominalphrase *die politische Erklärung* kann auf zweierlei Art interpretiert werden. Dementsprechend stellt sich die Frage, ob es sich um *eine Erklärung der Politiker* (→ *die Politiker erklären etwas*), um *eine Erklärung über Politik* (→ *jemand erklärt etwas über Politik*) oder um *eine Erklärung politischer Art* handelt.

Hingegen treten Adjektive bei den Präpositivergänzungen mit der semantischen Ausstattung [human], [institutionell] nicht auf, somit kann bei *Frage* die Präpositivergänzung *an den Schüler* nicht von einem Adjektiv realisiert wird. Zusammenfassend lässt sich

feststellen, dass die adjektivale Realisierung bei den analysierten Substantiven bei der Wiedergabe einer Subjektiv-, Objektiv- und Präpositivergänzung beobachtet werden kann.

Da nicht nur valenzgeforderte Adjektive bei den Nomina des Kommunikationsfeldes vorkommen können, sondern auch andere Adjektive im attributiven Gebrauch, setze ich mich im nächsten Unterkapitel mit einer semantischen Klassifikation der Adjektive auseinander, die nicht als nominale Ergänzung fungieren. Dadurch wird angestrebt, eine deutlichere Unterscheidung zwischen den valenzgeforderten und nicht-valenzgeforderten Adjektiven anzubieten.

4.2. Semantische Klassifikation der nicht-valenzgeforderten Adjektive

In diesem Unterkapitel werden Adjektive als nicht-valenzgeforderte Stellen analysiert. In diesem Sinne werden hier Adjektive grundsätzlich aus einer semantischen Perspektive als „Wörter [ausgesondert], die Eigenschaften bezeichnen und damit Größen qualifizieren“ (Engel 2004: 335). Zumeist sind sich SprachwissenschaftlerInnen in der Annahme einig, dass attributive Adjektive eine weitere semantische Spezifizierung der von ihnen modifizierten Nomina darstellen (Eichinger 1991, Eroms 2000, Engel 2004).

Eichinger (1991) schlägt eine semantische Klassifikation der Adjektive vor, wobei sich zwischen drei Klassen von adjektivalen Modifikatoren je nach ihrer Funktion unterscheiden lässt.

Die sog. Artikelklassifikatoren (Eichinger 1991: 319f.) bilden die erste Klasse und präzisieren die Nomina, indem sie einer quantifizierenden oder situierenden Funktion entsprechen. Aus semantischer Sicht teilen die Artikelklassifikatoren, vor allem die Quantificativa wie z.B. die Kardinalzahlwörter, Merkmale mit den Artikeln. Die Situativa dienen einer modalen, temporalen oder lokalen Spezifizierung und sind oft deadverbale Adjektive (z.B. *damalig* oder *langjährig*).

Zur zweiten Gruppe der adjektivalen Modifikatoren nach Eichinger (1991: 321) gehören die Qualificativa, die „Eigenschaften [benennen], die den Klassen von Nomina, die den Kern der nominalen Gruppe bilden, direkt zugeordnet werden können.“ Durch derartige Adjektive wird das Bezugsnomen näher beschrieben, in erster Linie mit adnominalen oder adsituativen Eigenschaften, wie das Beispiel *ein gefälliges neues Lied* veranschaulicht (Eichinger 1991: 323).

Die dritte Klasse der Klassifikation Eichingers (1991: 324f.) stellen die Nominalklassifikatoren dar, die in zwei Unterklassen unterteilt werden. Einerseits dienen die Descriptiva grundsätzlich dazu, den zu beschreibenden Substantivklassen implizite Eigenschaften, sei es Form-, Farb- oder Materialangaben (z.B. *quadratische graue metallene Tische*), zuzuschreiben. Andererseits bilden „bereichsangebende Adjektive, desubstantivische Zugehörigkeitsbildungen“ die Gruppe der Classificativa (z.B. *skandinavische Tische*).

Eroms (2000) setzt sich ebenso aus semantischer Sicht mit den adjektivalen Modifikatoren auseinander. Eroms (2000: 269) stellt fest, dass die Artikelklassifikatoren sich

„primär auf den spezifizierenden und determinierenden Komplex in der Nominalphrase [beziehen]“, dass die Qualificativa einer prädikativen Funktion dienen, und dass die Nominalklassifikatoren eine genauere Spezifizierung des Nomens ermöglichen.

Weitere Versuche, Adjektive semantisch zu klassifizieren, sind innerhalb der linguistischen Forschung zu finden. Helbig/Buscha (2018: 281) unterscheiden hauptsächlich zwischen zwei Gruppen von Adjektiven, nämlich zwischen den qualitativen und den relativen Adjektiven. Die qualitativen geben Auskunft über die Eigenschaften eines Objekts „durch die eigentliche Bedeutung“ (z.B. *das große Haus*). Die relativen geben die Eigenschaft eines Gegenstandes „durch dessen Beziehung zu einem anderen Objekt bzw. Realitätsfaktor“ (z.B. *die väterliche Wohnung*) wieder. Verschiedene Merkmale in Bezug auf die Nomina können beschrieben werden und daraus ergibt sich, dass unter diesen zwei Hauptklassen mehrere Gruppen von Adjektiven festlegbar sind.

In Hinblick auf die Bedeutung der Adjektive bietet Engel (2004: 336f.) eine ausführlichere Klassifikation an, bei der sich zwischen fünf Gruppen von adjektivalen Modifikatoren unterscheiden lässt. Engel (2004) ist der Ansicht, dass Adjektive hauptsächlich als Angaben fungieren können und dass sie dazu dienen, die Nominalphrase näher zu bestimmen. Anschließend werden die fünf von Engel (2004) vorgeschlagenen Klassen von Adjektiven erklärt:

- Die quantitativen Adjektive drücken eine Menge bzw. Anzahl aus. Zu dieser Gruppe gehören die Kardinalzahlen und andere Adjektive wie *viel*.
- Die referentiellen Adjektive dienen in erster Linie der temporalen oder lokalen Situierung. Unter dieser Gruppe sind zusammen mit den Ordinalzahlen Adjektive wie *linksseitig* oder *folgend* zu finden.
- Die qualitativen Adjektive drücken eine Eigenschaft oder Beschaffenheit von Größen aus. Als qualifikativ sind Adjektive wie *alt*, *lang*, die Stoffadjektive sowie ein großer Teil der Partizipien zu bezeichnen.
- Die klassifikativen Adjektive geben nur Größen einer Klasse ohne weitere Qualifikationen an (*kommunal*, *päpstlich*, *staatlich*).
- Herkunftsadjektive, die Auskunft über den Ursprung des Bezugsnomens liefern (*polnisch*, *Frankfurter*).

Mithilfe des Engelschen Vorschlags wird im weiteren Abschnitt der Versuch unternommen, die aus Korpora erhobenen Daten zu klassifizieren. Engels Modell wird als Ausgangspunkt genommen, denn sein Vorschlag erweist sich als umfassender und deckt die vorher genannten Klassifikation (Eichinger 1991, Eroms 2000, Helbig/Buscha 2018) ab.

5. Zur semantischen Klassifikation der Adjektive im Wortfeld der Kommunikation

In diesem Kapitel rückt die Gegenüberstellung der adjektivalen Modifikation bei den selegierten Substantiven des Wortfelds der Kommunikation in den Vordergrund. Dazu werden Daten aus Korpora herangezogen. In 5.1. wird der Frage nachgegangen, welche Informationen Online-Wörterbücher (*DUDEN* und *DWDS*) über die Kombinatorik von Adjektiven und Nomina anbieten. In 5.2. wird in groben Zügen erläutert, wie das Korpus *Sketch Engine* funktioniert und warum es sich zum Zweck dieser Arbeit eignet. Nach einem Überblick über die korpusgestützte Vorgehensweise werden theoretische Ansätze zum linguistischen Begriff *Kollokation* angeführt. Schwerpunkt dieses Kapitels ist der Vorschlag einer semantischen Klassifikation der Adjektive, die auf eine Analyse der aus *Sketch Engine* erhobenen Daten zurückgeht. Insbesondere habe ich mich mit einer semantischen Einteilung der Adjektive, die die selegierten Substantive begleiten, auseinandergesetzt und bin der Frage nachgegangen, ob gewisse Regelmäßigkeiten beim Auftreten der Adjektive bei den jeweiligen Substantiven festgestellt werden können.

5.1. Die adjektivale Modifikation in den Online-Wörterbüchern

In einigen Online-Wörterbüchern wird beim Nachschlagen eines Wortes Information über typische Verbindungen angeboten. Hier befasse ich mich hauptsächlich mit zwei Online-Wörterbüchern, nämlich dem *DWDS* und dem *DUDEN*. Wenn man ein Nomen in diesen Wörterbüchern zu Rate zieht, wird u.a. in Form einer Wortwolke Auskunft über seine typischsten Wortkombinationen gegeben.



Abb. 2: Typische Verbindungen zu *Antwort* im *DUDEN*-Wörterbuch und im *DWDS*

Die typischen Verbindungen im *DUDEN* werden nach Häufigkeitskriterien automatisch generiert³⁰ und da sind drei Wortarten aufzufinden: Adjektive, Verben und Substantive. Zum Zweck meiner Arbeit sind die Adjektive von grundlegender Bedeutung. Die im *DUDEN*

³⁰ Für mehr Informationen s. <https://www.duden.de/hilfe/typische-verbindungen>.

dargebotenen Kombinationen beruhen auf dem Dudenkorpus, das eine große Sammlung von Texten verschiedener Art ist.

Die Wortwolke des *DWDS* greift auf das *DWDS*-Wortprofil³¹ zurück, die auf der Basis eines umfangreichen Textkorpus schon Information über Kookurrenzen und Kollokationen³² mehrerer Lexeme liefert. Da werden zum Überblick über die verschiedenen gehandelten grammatischen Muster auch Häufigkeitskriterien angewandt. Die einzige Struktur, die für diese Arbeit relevant ist, sind die Attribut-Nomen-Verbindungen.

In diesem Sinne lässt sich feststellen, dass diese Online-Wörterbücher bereits Information über die Kookurrenzen zweier lexikalischen Einheiten anbieten (s. Abb. 2). Die Kombinationen werden anscheinend lediglich nach Frequenz geordnet und es wird keine Auskunft über die Art der Kombination – z.B. welcher semantischen Rolle ein bestimmtes Adjektiv entsprechen könnte – geliefert.

Die sog. Wortwolken stellen für die BenutzerInnen ein zweiseitiges Schwert dar. Zum einen bieten sie die Kookurrenzen eines bestimmten Nomens an. Zum anderen werden dennoch diese Kookurrenzen nicht semantisch eingeteilt, wobei nicht spezifische Adjektive neben valenzgeforderten Adjektiven manchmal zu finden sind.

Die Vermittlung von häufig zusammen vorkommenden Wörtern bzw. von Kollokationen ist von Bedeutung (vgl. Tarp 2012: 264), es wirft aber die Frage auf, ob eine Darbietung der Daten anders als bei den genannten Wörterbüchern (s. Abb. 2) angebracht wäre. Im Konkreten setze ich mich mit der Frage auseinander, ob eine semantische Klassifikation der adjektivalen Modifikation zum Nomen in die Wörterbucheinträge integriert werden sollte und worauf sie zurückgeht. Zu diesem Zweck werden in 5.3. Daten aus dem *Sketch Engine* erhoben. Anschließend wird eine Einteilung der Adjektive in semantische Klassen vorgeschlagen.

5.2. Das Korpus: *Sketch Engine*

Es liegt nahe, dass semantische Beziehungen zwischen Adjektiven und Nomina – in diesem Fall Nomina des Kommunikationsfeldes – bestehen. Die Frage betrifft ihre freie Kombination.

Zur weiteren Überprüfung werden Daten aus dem Korpus *Sketch Engine* herangezogen. Sie stammen hauptsächlich aus dem sog. *Word sketch*, das eine der Grundfunktionen dieses Korpus darstellt. Kilgarriff et al. (2004: 105) definieren die *Word sketches* als “one-page automatic, corpus-based summaries of a word’s grammatical and

³¹ Für mehr Informationen: <https://www.dwds.de/d/ressourcen#wortprofil>. Über das sog. Wortprofil stellen Klein/Geyken (2010: 91) fest: „[Die statistischen Informationen] werden in der Form so genannter statistischer Wortprofile zur Verfügung gestellt und enthalten in Form von Wortwolken Wortverbindungen, die für ein gegebenes Suchwort statistisch gesehen besonders auffällig sind“.

³² Vom Begriff *Kollokation* wird in 5.3.1. behandelt.

collocational behaviour”. Laut dieser Autoren hat in letzter Zeit diese Funktion im Bereich der Lexikographie an Bedeutung gewonnen³³.

Da das *Sketch Engine* sich als komplexeres Tool erweist, ist das *SKELL* (*Sketch Engine for Language Learning*) entwickelt worden, um den Anforderungen der sprachlernenden BenutzerInnen zu entsprechen. Das *SKELL* verfügt ebenso über die Funktion *Word sketch* und die Kollokationen werden automatisch nach Häufigkeitskriterien geordnet, aber da wird keine genaue Auskunft über die Frequenz und über die Typizität der Kollokationen angeboten. Dennoch spielt diese Information im Rahmen dieser Forschungsarbeit eine grundlegende Rolle, denn man sollte Rückschlüsse bezüglich des Verhaltens zwischen Substantiven und Adjektiven ziehen können, wobei sich das *SKELL* zu diesem Zweck als nicht zufriedenstellend erweist.

Zur Überprüfung der aufgestellten Hypothese – die Kombination von Adjektiven und Nomina sei semantisch zumindest teilweise bedingt und je nach Substantiv seien gewisse Regelmäßigkeiten festzustellen – sollte man zunächst das Kombinationspotential der entsprechenden Nomina beobachten. Die Kookurrenz zweier lexikalischer Einheiten – in dem Fall Nomen und attributivem Adjektiv – kann in dem *Sketch Engine* auch nach Typizitätskriterien (das sog. *Score*) analysiert werden. Darüber hinaus sollte dazu lediglich das grammatische Verhaltensmuster der attributiven Adjektive in Betracht gezogen werden.

Was das *Score* angeht, ist zu erwähnen, dass diese Typizität auf die Wahrscheinlichkeitsverteilung der umfangreichen Texte zurückgeht, die als Input und Basis des Korpus *Sketch Engine* fungieren (Rychly 2008). Daraus ergibt sich, dass je höher das *Score* – auf einer Skala von 0 bis 14 – ist, desto stärker ist die Kollokation. In diesem Zusammenhang sollte auch von den sog. *CQL-queries* die Rede sein:

“A CQL query is a pattern which may match a token or series of tokens in the corpus. Each token is assigned a set of attributes (word form, lemma, part-of-speech tag etc.) and each corpus might be assigned a set of structures. Structures may identify any sequence of tokens and are typically used to mark up documents, paragraphs, sentences, utterances, syntactic phrases of various kinds and named entities.” (Jakubíček et al. 2010: 742)

Aus einer linguistischen und lexikographischen Perspektive ist der *Score*-Parameter auch von entscheidender Bedeutung, weil man dadurch Informationen über die Fixierung einer Kollokation bei einem bestimmten grammatischen Muster gibt, sei es z.B. die Valenzrelation eines Verbs und seiner Objekte oder die Kombination eines Nomens mit attributiven Adjektiven.

³³ Kilgarriff et al. (2014: 10) äußern sich dazu wie folgt: “The word sketch can be seen as a draft dictionary entry. The system has worked its way through the corpus to find all the recurring patterns for the word and has organized them, ready for the lexicographer to edit, elucidate, and publish. This is how word sketches have been used since they were first produced.”

5.3. Semantische Klassifikation der Adjektive im Wortfeld der Kommunikation

Aus methodologischer Sicht bin ich wie folgt vorgegangen:

- Eine Auseinandersetzung mit dem Kollokationsbegriff erfolgt in 5.3.1.
- Mit dem Vorschlag einer semantischen Klassifikation der Adjektive setzte ich mich aus theoretischer Sicht in 5.3.2. auseinander.
- Die ersten einundzwanzig Adjektive, die in Verbindung mit einem der ausgewählten Nomina des Wortfeldes der Kommunikation vorkommen, sind dem *Word sketch* entnommen worden. Das aus dem Kommunikationsfeld selektierte Nomen gilt als Lemma: die Ergebnisse werden einerseits nach Frequenzdaten und andererseits nach dem *Score*-Parameter sortiert. Die Entscheidung, die ersten einundzwanzig Adjektive zu analysieren, hängt mit der Tatsache zusammen, dass sich ab diesem Punkt in der Regel die *Token*-Anzahl verringert. Darüber hinaus ergab diese Korpusanfrage eine repräsentative Trefferanzahl, die bestimmte Tendenzen bezüglich des Kombinationsverhaltens beobachten lässt. Gleichzeitig ist der Versuch unternommen worden, die am häufigsten auftretenden Adjektive in verschiedene semantische Klassen einzuordnen (s. 5.3.2.).

5.3.1. Zum Begriff *Kollokation*

Um die mit den Nomina des Kommunikationsfeldes oft auftretenden Adjektive semantisch zu klassifizieren, werden zunächst Adjektive als nicht- und als valenzgeforderte Stellen unterschieden (s. Kap. 4). In der Linguistik werden auch Ansätze vertreten, dass Wörter normalerweise nicht nur durch ihre Bedeutung, sondern auch durch ihre Kookurrenz mit anderen Wörtern beschrieben werden können. In diesem Sinne ist an dieser Stelle ein Zitat von Firth (1957: 11) hervorzuheben: “You shall know a word by the company it keeps.”

Es ist deutlich, dass Nomina dazu tendieren, mit bestimmten attributiven Adjektiven vorzukommen. Dadurch lässt sich beobachten, dass die Kombination von Nomina und Adjektiven nicht so arbiträr ist, wie es oft vorkommen mag. Die Frage, ob man in dem Fall von einer Art *Kollokation* sprechen könnte, steht noch aus.

Es ist dann fraglich, ob man die Beziehung zwischen den Nomina und den entsprechenden Adjektiven eindeutig als *Kollokation* bezeichnen kann, denn es handelt sich hier um einen sehr kontroversen Begriff. Es ist nach wie vor umstritten, was man unter *Kollokation* verstehen sollte. Im Folgenden wird ein kurzer Überblick darüber gegeben.

In Anlehnung an Firth (1957: 11f.) ist die Bedeutung eines Wortes durch seine Kookurrenz mit anderen Wörtern bedingt:

“The habitual collocations [...] are quite simply the mere word accompaniment, the other word-material in which they are most commonly or most characteristically embedded. [...] The collocation of a word or a ‘piece’ is not to be regarded as mere juxtaposition, it is an order of *mutual expectancy*. The words are mutually expectant and mutually prehended.”

Daraus folgt, dass die auffällige Kookurrenz zweier lexikalischer Einheiten der Hauptgrund zur Bestimmung einer Kollokation ist³⁴. Diese These haben die Nachfolger von Firth (*the Firthian school*) vertreten, die ausgehend vom Begriff *Kollokation* ein Wörterbuch (COBUILD) erstellt haben (Sinclair 1991). Firths Ansatz zum Begriff *Kollokation* fand in dem COBUILD-Wörterbuch und in anderen Forschungsprojekten (Evert 2009) Anwendung.

Die Frequenz kann aber nicht als das einzige Kriterium gelten, um die Kookurrenz zweier Lexeme als *Kollokation* zu bezeichnen. In diesem Sinne lehne ich mich an Alonso Ramos (1995: 14) an:

“El hecho de que dos lexemas coocurran frecuentemente no es prueba de que exista una colocación. La coocurrencia de los lexemas puede estar determinada por su significado y esto es independiente de que ambos lexemas aparezcan frecuentemente en los textos.”

Alonso Ramos (1995) weist darauf hin, dass es im Bereich der Semantik und der Lexikographie häufig von *Kollokation* gesprochen wird, wenn man sich auf mehrere Lexeme bezieht, die zusammen irgendeine Bedeutungseinheit bilden. Hausmann (2004: 311) ist der Ansicht, dass sich der Begriff *Kollokation* auf einer „phraseologische[n] Kombination“ stütze. Aus diesem Grund spielen die Kollokationen im Rahmen des Spracherwerbs eine grundlegende Rolle (Alonso Ramos 1995; Hausmann 2004).

Es sei ebenfalls zu erwähnen, dass sich Coseriu (1967) auch mit den Kollokationen auseinandergesetzt hat. Er vertritt ebenfalls die Annahme, dass die Frequenz nicht Grund genug dazu sei, um von einer *Kollokation* sprechen zu können. In Coseriu (1967: 296) ist von den sog. *lexikalischen Solidaritäten*³⁵ die Rede, die er wie folgt definiert:

„Eine lexikalische Solidarität kann nunmehr als inhaltliche Bestimmung eines Wortes durch eine Klasse, ein Archilexem oder ein Lexem definiert werden, und zwar in der Hinsicht, daß eine bestimmte Klasse, ein bestimmtes Archilexem oder ein bestimmtes Lexem im Inhalt des betreffenden Wortes als unterscheidender Zug funktioniert. [...] Es handelt sich um die Tatsache, daß eine Klasse, ein Archilexem oder ein Lexem auf der Ebene der minimalen Bedeutungsunterschiede zur inhaltlichen Definition des betreffenden Wortes gehört. [...] Das heißt also, daß die Solidarität eine orientierte Beziehung ist. So z.B. ist „Baum“ im Inhalt von „fällen“ enthalten, nicht umgekehrt [...]“

Diese „orientierte Beziehung“, von der Coseriu (1967) spricht, ist für die Hypothese dieser Arbeit von besonderer Bedeutung, denn die Nomina des Kommunikationsfeldes sind diejenigen, die ein bestimmtes Adjektiv an sich nehmen, und nicht umgekehrt.

Bevor man auf die semantische Analyse der Adjektive eingeht, ist die Theorie von Mel'čuk zu erwähnen. Obgleich sich Mel'čuk (1998) auch mit den Kollokationen befasst, führt er einen für den Zweck dieser Arbeit wichtigen Begriff ein, nämlich den der *lexikalischen Funktionen* (LF). Bei der Entwicklung eines russischen Kombinationswörterbuches verwenden Mel'čuk/Zholkovsky (1984: 47) auf der lexikalischen Ebene eine Art Beziehung

³⁴ Evert (2009: 1212f.) äußert sich dazu wie folgt: “J. R. Firth (1957) introduced the term “collocations” for characteristic and frequently recurrent word combinations, arguing that the meaning and usage of a word (the *node*) can to some extent be characterized by its most typical collocates.”

³⁵ Der Begriff *lexikalische Solidarität* wurde erst von W. Porzig (1934) geprägt (Coseriu 1967: 293).

zwischen Wörtern – die *lexikalische Funktion* –: “A lexical function **f** associates with a word W_0 called its argument, or KEY WORD, the set of words and phrases which express – contingent on W_0 – the meaning or role which corresponds to **f**.”

Laut Wanner (1996: 22) unterscheidet Mel'čuk im Bereich der Adjektiv-Nomen-Kollokationen zwischen sechs verschiedenen Verhältnissen: LF *Magn* (auf die Intensität bezogen), LF *Plus* und LF *Minus* (jeweils ansteigend und sinkend), LF *Ver* (wie etwas echt sein sollte), LF *Bon* (gut), LF *Pos_i* (positive Bewertung) und LF *Epit* (*empty epithet*). Darüber hinaus können die LF *Magn*, *Ver*, *Bon* und *Pos_i* mit der LF *Anti* zusammengestellt werden³⁶. Nichtsdestotrotz sollte dabei berücksichtigt werden, dass diese lexikalischen Funktionen aus einer semantischen Sichtweise nicht voneinander weiter entfernt sind, wobei es manchmal zur Beschränkungsproblematik kommen kann.

Zur semantischen Analyse der aus dem Korpus erhobenen Daten wird zuerst die Engelsche Klassifikation (s. 3.2.) angewandt. Sie hat sich als nicht zufriedenstellend erwiesen, da ihre Anwendung eine präzise semantische Klassifikation der Adjektive nicht ermöglicht. Somit kollidieren die Klassen der Adjektive von Engel (2004) manchmal miteinander, d.h. sie überlappen sich, und lassen sich ohne weiteren Kontext nicht einfach disambiguieren. Aus diesem Grund ist es schwer zu entscheiden, ob einige Adjektive z.B. in die Gruppe der qualitativen oder der klassifikativen gehören. Trotzdem werden bestimmte Klassifikationskriterien aus dem Engelschen Ansatz entnommen.

In Anlehnung an Evert (2005) wird hier der Begriff *Kollokation* in weiterem Sinne verwendet: die statistische Kookurrenz kann bereits Grund genug zur Festlegung einer Kollokation sein. Hinzu kommt in meiner Analyse die Gegenüberstellung zwischen Ergänzungen und Angaben. Zwecks der semantischen Einteilung berufe ich mich auf die Klassifikation von Engel (2004) als auch auf die von Mel'čuk (1996), die den Ausgangspunkt der vorliegenden Forschung darstellen. In Anlehnung daran schlage ich eine eigene Klassifikation vor.

5.3.2. Zur semantischen und korpusgestützten Klassifikation der Adjektive

Ein erster Filter zur Analyse der Adjektive ist die Unterscheidung zwischen *valenzgefordert* und *nicht-valenzgefordert*. Diese Beschreibungseigenschaft spielt eine wesentliche Rolle, denn das Ziel der Arbeit ist, nicht-valenzgeforderte Adjektive semantisch zu analysieren:

Valenzgefordert³⁷

Als valenzgefordert sind Adjektive aufzufassen, die die Funktion einer Ergänzung erfüllen (s. 3.1.).

³⁶ Mit der LF *Anti* werden komplexe lexikalische Funktionen gebaut, im Gegensatz zu den einfachen LF (Mel'čuk 1996: 57f.). Gerade deshalb, weil in der vorliegenden Arbeit nur die Adjektiv-Nomen-Kollokationen eine wichtige Rolle spielen, stehen hier die anderen LF, die Mel'čuk definiert, nicht zur Diskussion.

³⁷ Die Klasse VALENZGEFORDERT ist syntaktischer Art und kann aus semantischer Sicht verschiedene Funktionen aufweisen. Die anderen Klassen beruhen dennoch auf semantischen Kriterien.

In Anlehnung an Engel (2004) werden Adjektive als *referentiell* oder *quantitativ* sortiert. Die Klassen *qualitativ* und *klassifikativ* werden nun als Oberkategorien verstanden, die in mehrere Unterklassen zerfallen können. Zur Etablierung dieser Unterklassen sind die LF von Mel'čuk (1996) von besonderer Bedeutung. In der Tab. 5 werden die Unterklassen definiert, die ich als Grundlage für die semantische Klassifikation der Adjektive herangezogen habe.

Tab. 5: Überblick über die verwendeten semantischen Klassen zur Einteilung der Adjektive

Nicht spezifisch	Darunter fallen Adjektive, die aus einer semantischen Sichtweise das Kommunikationsnomen in Bezug auf seine Seme nicht näher beschreiben. Es handelt sich um Adjektive, die fast bei jedem Nomen auftreten können.
Referentiell	Zur Gruppe der referentiellen Adjektive gehören diejenigen, die das Kommunikationsnomen in Bezug auf die Zeit oder auf den Raum näher beschreiben. In diesem Fall geht es um eine temporale bzw. lokale Bestimmung.
Positiv	Zur Klasse der positiven Adjektive gehören diejenigen, die eine positive bzw. neutrale Bewertung des Kommunikationsnomens aufweisen. Darunter fallen die LF <i>Ver</i> , <i>Bon</i> und <i>Pos_i</i> von Mel'čuk.
Negativ	Es handelt sich ausschließlich um Adjektive, die auf die Kommunikationsnomina negativ wirken. Die Gruppe der negativen Adjektive entspricht in erster Linie der LF <i>AntiBon</i> von Mel'čuk.
Intensiv	Diese Klasse kollidiert teilweise mit Mel'čuks LF <i>Magn</i> , denn sie bezieht sich vor allem auf die Intensität, die durch einige Adjektive ausgedrückt wird.
Inhalt	Es geht hier um eine Spezifizierung eines Inhaltes oder eines Themas, wobei es sich zwischen zwei Aspekten unterscheiden lässt. Zum einen kollidiert diese Klasse mit Mel'čuks LF <i>Magn</i> , denn es handelt sich teilweise um die Intensität bzw. die Spezifizierung in hohem Maße des zu erzählenden Inhalts (z.B. <i>ausführlich</i> , <i>detailliert</i> ...). Zum anderen geht es manchmal um das Thema oder zumindest um einen Aspekt des Inhalts im strengen Sinne (z.B. <i>eine biographische Erzählung</i>).
Medium	Zu dieser Gruppe gehören Adjektive, die genaue Auskunft über das Medium geben, mit derer Hilfe das Kommunikationsnomen bekannt gemacht wird (z.B. <i>eine briefliche Mitteilung</i> → <i>eine Mitteilung, die brieflich geschickt wird</i>).

Nach diesem Überblick über die unterschiedlichen semantischen Klassen, die im Rahmen dieser Forschungsarbeit eine Rolle spielen, befasse ich mich im Weiteren mit der Klassifikation der aus dem *Sketch Engine* erhobenen Daten.

Dazu sei nochmals an die Analyse der Kommunikationsnomina nach Semen bzw. an das Schema des Kommunikationsfeldes (s. 2.2.) zu erinnern. Innerhalb des Wortfeldes der Kommunikation ist, wie vorher erläutert, zwischen [+ monologisch] und [+ dialogisch] Nomina zu unterscheiden. Eingehend auf die Nomina der Kommunikation mit dem Merkmal [+ monologisch] ist eine weitere Aufteilung durchzuführen: [+ objektive Proposition], [+ einstellungszeigend] und [+ subjektive Proposition]. Mit dem Sem [+ objektive Proposition] lassen sich die Nomina *Bericht*, *Erklärung* und *Mitteilung* kennzeichnen. Im Gegensatz dazu verfügt das Kommunikationsnomen *Erzählung* über das Sem [+ subjektive Proposition]. *Behauptung* ist aus semantischer Sicht als [+ einstellungszeigend] zu bestimmen.

Im Weiteren werden die Korporaergebnisse auf der Grundlage der von mir vorgeschlagenen semantischen Klassifikationskriterien analysiert. Die Gegenüberstellung von den Substantiven strebt an, zum einen Gemeinsamkeiten und Unterschiede bei den Substantiven desgleichen „Subfeldes“ zu veranschaulichen, zum anderen sie auch bei den Nomina von unterschiedlichen Subfeldern zu verdeutlichen. Das ließe die Schlussfolgerung zu, dass die Seme des Nomens das Auftreten bestimmter Adjektive verlangen.

5.3.2.1. Monologische Nomina: semantische Klassifikation der Adjektive

Die Tab. 6³⁸ bietet eine Übersicht über die typischsten Adjektive³⁹ bei den Nomina *Bericht*, *Erklärung* und *Mitteilung* an.

³⁸ Für ausführlichere Informationen s. Tab. 11-16 im Anhang.

³⁹ Es handelt sich in diesem Fall um die typischsten Adjektive, nicht um die frequentesten, denn die Adjektive werden nicht nach Häufigkeitskriterium sortiert, sondern nach ihrem *Score*. Der *Score* betrifft zwei Aspekte: “an association score is a single real number that serves as a compound measure both for the degree of association and for the amount of evidence supporting it.” (Evert 2005: 21)

Tab. 6: Die typischsten Adjektivkombinationen mit den Nomina *Bericht*, *Erklärung* und *Mitteilung*

<i>Bericht</i>		<i>Erklärung</i>		<i>Mitteilung</i>	
Adjektiv	Score	Adjektiv	Score	Adjektiv	Score
ausführlich	9.790	plausibel	9.150	schriftlich	8.330
veröffentlicht	8.170	schriftlich	8.540	amtlich	7.780
detailliert	7.420	eidesstattlich	8.530	formlos	7.410
schriftlich	7.310	ausführlich	7.860	erfreulich	7.350
vorliegend	7.290	logisch	7.830	unverzüglich	7.120
vorgelegt	7.180	abgegeben	7.810	vertraulich	7.120
interessant	7.120	verständlich	7.540	freudig	6.650
aktuell	6.860	schlüssig	7.290	mündlich	6.600
gespannt	6.790	rational	7.070	offiziell	6.520
jährlich	6.760	gemeinsam	7.010	brieflich	6.470
vollständig	6.680	theologisch	6.960	veröffentlicht	6.380
unbestätigt	6.620	allgemein	6.960	gesondert	6.350
biblisch	6.570	einleuchtend	6.930	telefonisch	6.110
kritisch	6.490	möglich	6.710	traurig	6.020
zusammenfassend	6.470	einseitig	6.540	vorherig	5.650
umfassend	6.430	einfach	6.520	lapidar	5.650
informativ	6.370	veröffentlicht	6.510	zahnärztlich	5.530
nachfolgend	6.350	ausdrücklich	6.380	rechtzeitig	5.510
toll	6.240	offiziell	6.350	umgehend	5.510
kurz	6.190	wissenschaftlich	6.270	verspätet	5.400
erstellt	6.140	nachvollziehbar	6.270	verbreitet	5.280

Diese Nomina weisen das Sem [+ objektive Proposition] auf, womit m.M.n. ihre Tendenz zur Kombination mit bestimmten Adjektiven korreliert. Die semantischen Klassen POSITIV (z.B. *veröffentlicht*), INHALT (z.B. *ausführlich*, bezogen auf den Spezifizierungsgrad) und MEDIUM (z.B. *telefonisch*, *schriftlich*) spielen hier eine große Rolle. Auch bemerkenswert ist, dass diese Nomina dazu neigen, in Verbindung mit Adjektiven aufzutreten, die aus semantischer Sicht als völlig objektiv zu beschreiben sind. Adjektive wie z.B. *informativ*, *eidesstattlich*, *offiziell*, die zur INHALT- oder zur POSITIV-Klasse gehören, teilen eine sachliche Information mit.

Eine genauere Darstellung (s. Abb. 3) zeigt auch, dass bei *Mitteilung* eine semantische Klasse MEDIUM insgesamt repräsentativer ist. Das geschieht auch mit der REFERENTIELL-Klasse, die bei den anderen keine gesonderte Rolle spielt, vor allem in Bezug auf die zeitliche Referenz (*rechtzeitig*, *verspätet*). Bei *Bericht* ist die INHALT-Klasse von grundlegender Bedeutung, weil Adjektive auftreten, die sich in Übereinstimmung mit Mel'čuk als *Magn* kennzeichnen lassen (*ausführlich*, *detailliert*, *vollständig*, *umfassend*, *kurz*).

Die POSITIV-Klasse ist bei *Erklärung* wichtiger und darunter lässt sich von einer Unterklasse sprechen, denn 26% der Adjektive dieser semantischen Klasse haben mit dem Verstand (*plausibel*, *logisch*, *verständlich*, *schlüssig*, *rational*, *nachvollziehbar*) zu tun. Deren Score (s.

Tab. 6) zeigt zusammenfassend, dass *Erklärung* dazu tendiert, mit solchen Adjektiven vorzukommen.

Es sei hier festzustellen, dass das Sem [+ objektive Proposition] mit Adjektiven in Verbindung steht, die hauptsächlich positiv wirken oder die irgendeine Auskunft über den Inhalt sowie das Medium geben. Zu weiteren Beobachtungen werden diese Substantive mit den Nomina *Erzählung* und *Behauptung* gegenüber gestellt.

Des Weiteren werden die Nomina *Erzählung* und *Behauptung* analysiert. Obwohl es sich ebenso um monologische Kommunikationsnomina handelt, sind sie semantisch sehr unterschiedlich von *Bericht*, *Erklärung* und *Mitteilung*. Im Fall von *Erzählung* und *Behauptung* ist zu erwarten, dass diese Nomina mit Adjektiven vorkommen, die nicht objektiv wirken, sondern eher subjektiv bzw. nicht unbedingt wahrheitsgemäß. Das geht z.B. auf die Beschreibung von *Behauptung* als [+ einstellungszeigend] zurück.

Tab. 7: Die typischsten Adjektivkombinationen mit den Nomina *Erzählung* und *Behauptung*

<i>Erzählung</i>		<i>Behauptung</i>	
Adjektiv	Score	Adjektiv	Score
biblisch	8.320	unwahr	9.510
autobiographisch	7.700	aufgestellt	9.180
phantastisch	7.390	unbewiesen	9.110
mythisch	7.190	gegenteilig	8.460
märchenhaft	6.850	haltlos	8.130
filmisch	6.690	kühn	8.020
biographisch	6.570	unbelegt	7.790
mythologisch	6.420	absurd	7.770
überliefert	6.350	falsch	7.760
fiktiv	6.270	pauschal	7.580
episch	6.270	bloß	7.560
gleichnamig	6.260	anderslautend	7.490
mündlich	6.220	gewagt	7.390
poetisch	6.080	unzutreffend	7.340
fesselnd	5.980	unrichtig	7.310
fiktional	5.970	unsinnig	7.240
erschienen	5.870	unhaltbar	7.130
packend	5.810	vorgebracht	7.010
volkstümlich	5.810	wahrheitswidrig	6.940
spannend	5.730	abstrus	6.860
humorvoll	5.640	geäußert	6.850

Wie aus der Tab. 7⁴⁰ hervorgeht, sind Unterschiede zwischen diesen Substantiven und den anderen monologischen Nomina, die in der Tab. 6 beschrieben werden, festzustellen. Wie erwartet, tendiert *Erzählung* dazu, mit Adjektiven vorzukommen, die Auskunft über den Inhalt bzw. Typ von Inhalt (z.B. *phantastisch*, *fiktiv*...) geben. Auch wichtig sind Adjektive wie

⁴⁰ Für ausführlichere Informationen s. Tab. 17-20 im Anhang.

überliefert oder *volkstümlich*, die in gewisser Weise Information über das Medium der Überlieferung anbieten. Diese Art von Adjektiven kommt lediglich bei *Erzählung* vor, was man mit dem Sem [+ subjektive Proposition] zumindest teilweise begründen könnte. Ein weiterer Grund zur Kookurrenz von *Erzählung* und dieser Art von Adjektiven liegt darin, dass man unter *Erzählung* auch eine literarische Gattung verstehen könnte. In dem Fall handelt es sich nicht nur um ein Kommunikationssubstantiv, sondern auch um eine literarische Gattung, die in Bezug auf ihren Ursprung (*überliefert*, *volkstümlich*) oder auf ihr Thema (*phantastisch*, *mythisch*, *episch*) näher beschrieben wird.

Im Fall von *Behauptung* ist anzumerken, dass die meisten Adjektive negativ konnotiert sind (z.B. *unwahr*, *absurd*, *wahrheitswidrig*...). Der Grund dafür mag darin liegen, dass durch *Behauptung* aus semantischer Sicht eine Äußerung mitgeteilt wird, die nicht unbedingt für wahr gehalten werden soll.

Innerhalb des Subfeldes der monologischen Nomina lassen sich außerdem Kombinationstendenzen feststellen. Aus der Abb. 3 geht hervor, dass die semantische Belegung der Substantive das Auftreten einiger Adjektive bedingt. Adjektive mit dem Sem [+ negativ] kommen grundsätzlich in Zusammenhang mit *Behauptung* vor, während die INHALT-Klasse am meisten mit *Erzählung* kombiniert wird, gerade deshalb, weil *Erzählung* semantisch auf die Wiedergabe eines realen bzw. fiktiven Geschehens zurückgeht. Wie vorher erwähnt, sind die Klassen POSITIV und MEDIUM vor allem bei den Nomina *Bericht*, *Erklärung* und *Mitteilung* repräsentativ. Hiermit lassen sich wieder Unterschiede feststellen.

Was die referentiellen Adjektive betrifft, ist festzustellen, dass sie oft als Diskursgestaltung fungieren (z.B. *der nachfolgende Bericht* oder *die vorherige Mitteilung*). Was die valenzgeforderten⁴¹ Adjektive angeht, stellen sie einen kleinen Anteil dar und lassen sich nur in einem bestimmten Kontext disambiguieren. Ein Beispiel dafür ist *die wissenschaftliche Erklärung*, wobei man nicht weiß, ob es sich um *eine Erklärung der Wissenschaften* oder um *eine Erklärung über Wissenschaft* handelt.

⁴¹ Obschon es sich um keine semantische Eigenschaft handelt, wird die syntaktische Klasse VALENZGEFORDERT aufgrund des Vergleichs in die Graphik einbezogen. Aus semantischer Sicht sind die valenzgeforderten Adjektive in der Lage, verschiedene Rollen wiederzugeben.

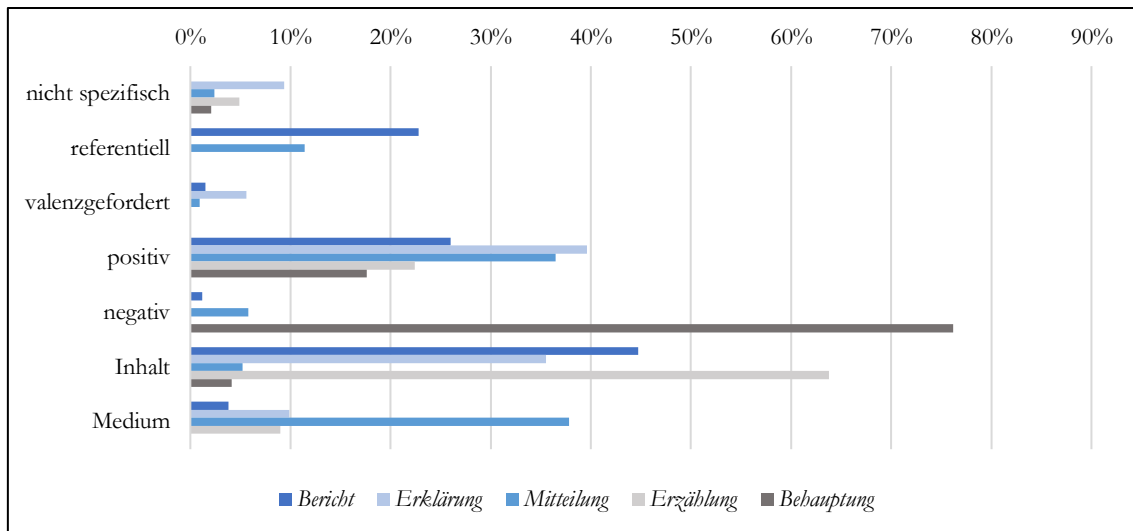


Abb. 3: Semantische Klassen von Adjektiven bei den Nomina *Bericht*, *Erklärung*, *Mitteilung*, *Erzählung* und *Behauptung* nach Frequenzkriterien

5.3.2.2. Dialogische Nomina: semantische Klassifikation der Adjektive

Die dialogischen Kommunikationssubstantive werden in zwei Gruppen eingeteilt, nämlich die Nomina mit dem Sem [+ auf einen Impuls reagierend] und die Substantive mit dem Sem [+ wechselseitig argumentierend]. Zur ersten Gruppe gehören *Antwort* und *Frage*, wobei es sich um eine Reaktion aufeinander handelt. Zur zweiten Gruppe gehören *Diskussion*, *Debatte* und *Gespräch*, die einen wechselseitigen Meinungs Austausch mitteilen.

Dass es sich bei *Antwort* um eine Reaktion auf einen vorherigen Impuls, die *Frage*, handelt, lässt sich bei Bewertung der Daten (Tab. 8⁴²) eindeutig beobachten. Adjektive wie *schnell*, *prompt* oder *rasch*, die zur semantischen Gruppe der intensiven Adjektive gehören, treten lediglich in Zusammenhang mit *Antwort* auf. Dieses semantische Merkmal kommt weder bei den monologischen Nomina noch bei *Frage* vor, wobei es sich feststellen lässt, dass die Schnelligkeit nur bei *Antwort* eine Rolle spielt.

Befasst man sich mit den Kombinationsrestriktionen von *Frage*, dann lässt sich feststellen, dass die meisten Adjektive auf den Inhalt zurückgreifen (z.B. *entscheidend*, *zentral*, *grundsätzlich*...), und zwar auf die Wichtigkeit (die LF *Magn* von Mel'čuk) von *Frage* selbst. Daraus ergibt sich, dass *Frage* in erster Linie mit solchen Adjektiven vorkommt.

Obwohl die Klasse der positiven Adjektive in beiden Fällen eine wichtige Rolle spielt, wird deutlich, dass *Antwort* dazu tendiert, mit Adjektiven vorzukommen, die intensiv wirken (auf die Schnelligkeit der *Antwort* bezogen). Hingegen neigt *Frage* dazu, mit referentiellen Adjektiven aufzutreten. Wie erwartet kommt *Frage* mit Adjektiven mit temporaler Information wie z.B. *folgend* vor, denn es geht hier um die Diskursorganisation. *Frage* ist in diesem Sinne der Ausgangspunkt einer kommunikativen Interaktion und darauf ist *Antwort* die Reaktion. Außerdem treten bei *Antwort* bestimmende Adjektive wie *richtig*, *passend*, *falsch* oder *zufriedenstellend* auf, die bei *Frage* nicht vorkommen.

⁴² Für detailliertere Informationen s. Tab. 1-4 im Anhang.

Tab. 8: Die typischsten Adjektivkombinationen mit den Nomina *Antwort* und *Frage*

<i>Antwort</i>		<i>Frage</i>	
Adjektiv	Score	Adjektiv	Score
richtig	8.290	gestellt	9.530
ehrlich	8.020	offen	9.220
passend	7.830	folgend	8.730
befriedigend	7.810	häufig	8.680
schnell	7.720	wichtig	8.470
klar	7.640	entscheidend	8.330
ausführlich	7.630	zentral	8.170
eindeutig	7.580	grundsätzlich	8.120
prompt	7.560	spannend	7.830
hilfreich	7.210	weit	7.810
gespannt	7.180	kritisch	7.710
falsch	7.140	interessant	7.640
einfach	6.940	schwierig	7.610
kompetent	6.930	konkret	7.560
möglich	6.810	grundlegend	7.510
korrekt	6.800	rechtlich	7.450
konkret	6.790	andere	7.210
zufriedenstellend	6.700	allgemein	7.130
überzeugend	6.660	berechtigt	7.120
akzeptiert	6.640	sozial	7.030
rasch	6.580	ethisch	7.030

Es ist hervorzuheben, dass es in einigen Fällen schwer ist, das Adjektiv ohne Zweifel in eine bestimmte Klasse einordnen zu können. Nimmt man z.B. die Kombination *ethische Frage*, dann lassen sich ohne Kontext zwei Schlussfolgerungen ziehen: zum einen kann es um *eine Frage der Ethik* (VALENZGEFORDERT) gehen, zum anderen um eine *ethische Frage* (im Sinne von POSITIV).

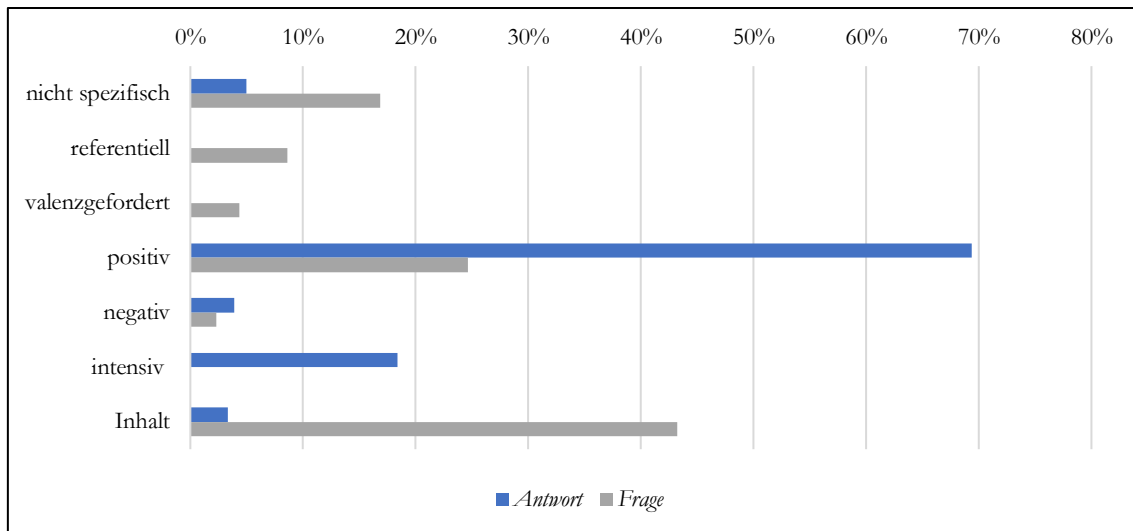


Abb. 4: Semantische Klassen von Adjektiven bei den Nomina *Antwort* und *Frage* nach Frequenzkriterien

Im Folgenden (s. Tab. 9⁴³) befaße ich mich mit Nomina mit dem Sem [+ wechselseitig argumentierend]. Innerhalb dieser Gruppe werden im Rahmen dieser Forschungsarbeit drei Substantive ausgewählt, nämlich *Diskussion*, *Debatte* und *Gespräch*. Semantisch liegt der wichtigste Unterschied darin, dass diese Nomina verschiedene Intensitätsgrade in Bezug auf das Argumentieren aufweisen. Bei *Diskussion*⁴⁴ handelt es sich normalerweise um eine Meinungskonfrontation, die zur Kontroverse führen kann. Eine *Debatte* ist aus semantischer Sicht ein Meinungsaustausch, dessen Ziel ist, eine gemeinsame Entscheidung zu treffen. Ein *Gespräch* lässt sich dennoch einfach als Gedankenaustausch beschreiben. Zusammenfassend ist festzustellen, dass die Intensität des Diskutierens niedriger bei *Gespräch* ist als bei *Diskussion*.

⁴³ Für detailliertere Informationen s. Tab. 5-10 im Anhang.

⁴⁴ Hier wird die erste Lesart von *DUDEN* „[lebhaftes, wissenschaftliches] Gespräch über ein bestimmtes Thema, Problem“ gemeint.

Tab. 9: Die typischsten Adjektivkombinationen mit den Nomina *Diskussion*, *Debatte* und *Gespräch*

<i>Diskussion</i>		<i>Debatte</i>		<i>Gespräch</i>	
Adjektiv	Score	Adjektiv	Score	Adjektiv	Score
kontrovers	9.320	hitzig	9.150	persönlich	9.640
lebhaft	9.100	kontrovers	8.900	intensiv	8.530
öffentlich	8.750	geführt	8.630	klärend	8.470
heftig	8.750	heftig	8.440	ausführlich	8.430
anschließend	8.690	öffentlich	8.050	nett	8.390
rege	8.650	lebhaft	7.670	interessant	8.340
geführt	8.610	gesellschaftlich	7.310	anregend	8.020
angeregt	8.530	politisch	7.250	angeregt	7.920
hitzig	8.490	sachlich	7.140	konstruktiv	7.830
sachlich	8.450	aktuell	7.050	geführt	7.670
intensiv	8.170	parlamentarisch	6.880	vertraulich	7.560
politisch	7.730	gegenwärtig	6.850	anschließend	7.040
aktuell	7.670	emotional	6.560	offen	6.960
konstruktiv	7.390	inhaltlich	6.550	unverbindlich	6.940
spannend	7.280	intensiv	6.520	informell	6.860
interessant	7.200	angestoßen	6.510	informativ	6.820
endlos	7.120	bildungspolitisch	6.490	locker	6.750
offen	7.110	breit	6.440	gemeinsam	6.550
breit	7.090	endlos	6.440	eingehend	6.420
inhaltlich	7.060	gesellschaftspolitisch	6.260	zahlreich	6.410
anregend	7.040	ernsthaft	6.190	lang	6.400

Bei diesen Nomina lässt sich eine signifikante Tendenz beobachten: das Vorkommen mit Adjektiven mit dem semantischen Merkmal [+ intensiv]. Erwähnenswert ist es auch, dass *Diskussion* die meisten Adjektive dieser Klasse zeigt. Darüber hinaus verfügen *Diskussion* und *Debatte* aus einer semantischen Perspektive über Merkmale, die ihr Auftreten mit Adjektiven wie *kontrovers*, *heftig* oder *lebhaft* erklärt, wobei diese Adjektive bei *Gespräch* zumindest nicht am typischsten sind.

Gespräch greift semantisch auf die persönliche Sphäre, wobei die Klassen INHALT und POSITIV eine wichtige Rolle spielen (*persönlich*, *nett*, *interessant*, *vertraulich*, *unverbindlich*, *locker*...). Hingegen treten bei *Diskussion* und *Debatte* Adjektive auf, die Bezug auf die öffentliche Sphäre nehmen (*öffentlich*, *politisch*...).

Dass das Nomen *Debatte* oft im Bereich der Öffentlichkeit verwendet wird, rechtfertigt auch sein Auftreten mit valenzgeforderten Adjektiven, die in erster Linie den semantischen Rollen AFFEKTIV: THEMA oder AGENTIV⁴⁵ entsprechen. *Gesellschaftlich*, *parlamentarisch* oder *gesellschaftspolitisch* sind Adjektive, die ohne weiteren Kontext als valenzgefordert verstanden werden können, wie die nachstehenden Paraphrasen zeigen: *die*

⁴⁵ Diese Adjektive könnten auch als KLASSIFIKATIV verstanden werden, da sie die Art der *Debatte* oder der *Diskussion* näher beschreiben.

Debatte über die Gesellschaft (AFFEKTIV: THEMA), *die Debatte des Parlaments* (AGENTIV), oder *die Debatte über Gesellschaftspolitik* (AFFEKTIV: THEMA).

Im Vergleich zu den anderen Subfeldern des Kommunikationsfeldes lässt sich hier feststellen, dass die semantische Klasse der negativen Adjektive im Fall von *Diskussion*, *Debatte* und *Gespräch* nicht relevant ist. Die meisten Adjektive stammen aus den Klassen INTENSIV, POSITIV oder INHALT. Dies knüpft m.M.n. an die Intensität an, denn diesen Substantiven liegt das Sem [+ wechselseitig argumentierend] zugrunde. Zum Gesamtüberblick dient die Abb. 5:

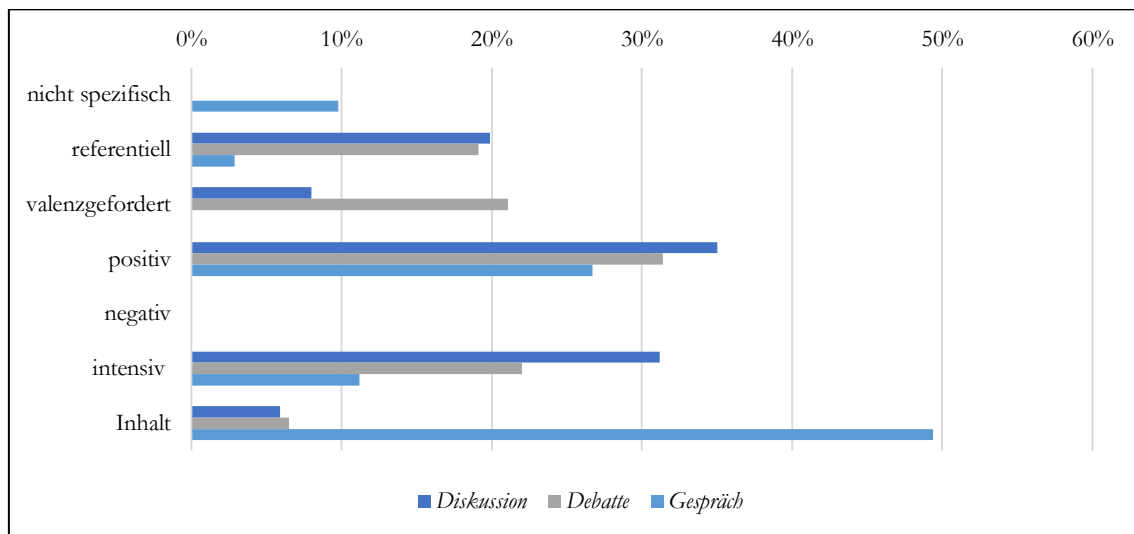


Abb. 5: semantische Klassen von Adjektiven bei den Nomina *Diskussion*, *Debatte* und *Gespräch* nach Frequenzkriterien

Die Analyse der Daten gibt zu erkennen, dass Kombinationsrestriktionen bzw. -präferenzen bestehen. In diesem Sinne wird hier von Kollokationen gesprochen, indem man auf statistische Kriterien – Frequenz und *Score* – zurückgeht, auch wenn die Kookurrenz einiger Adjektive nicht lexikalisiert bzw. in der Sprache nicht etabliert ist⁴⁶.

Stellt man die Analyse der Daten aus dem *Sketch Engine* mit den Semen zusammen, die zur Bestimmung des Kommunikationsfeldes relevant sind (s. Abb. 6), lässt sich eindeutig feststellen, dass die Nomina bestimmter Subfelder gewisse semantische Klassen von Adjektiven sowie konkrete Adjektive innerhalb dieser Klasse bevorzugen:

⁴⁶ Gelegentlich treten bei diesen Nomina aus Partizipien herleitende Adjektive auf, die lexikalisiert sind. Der Grund, warum *geführt* so häufig bei den dialogischen Nomina vorkommt, liegt darin, dass das Verb *führen* auch in Kombination mit *Diskussion*, *Debatte* oder *Gespräch* verwendet wird. Dies ist auch der Fall bei anderen Substantiven, wie z.B. bei *gestellter Frage*.

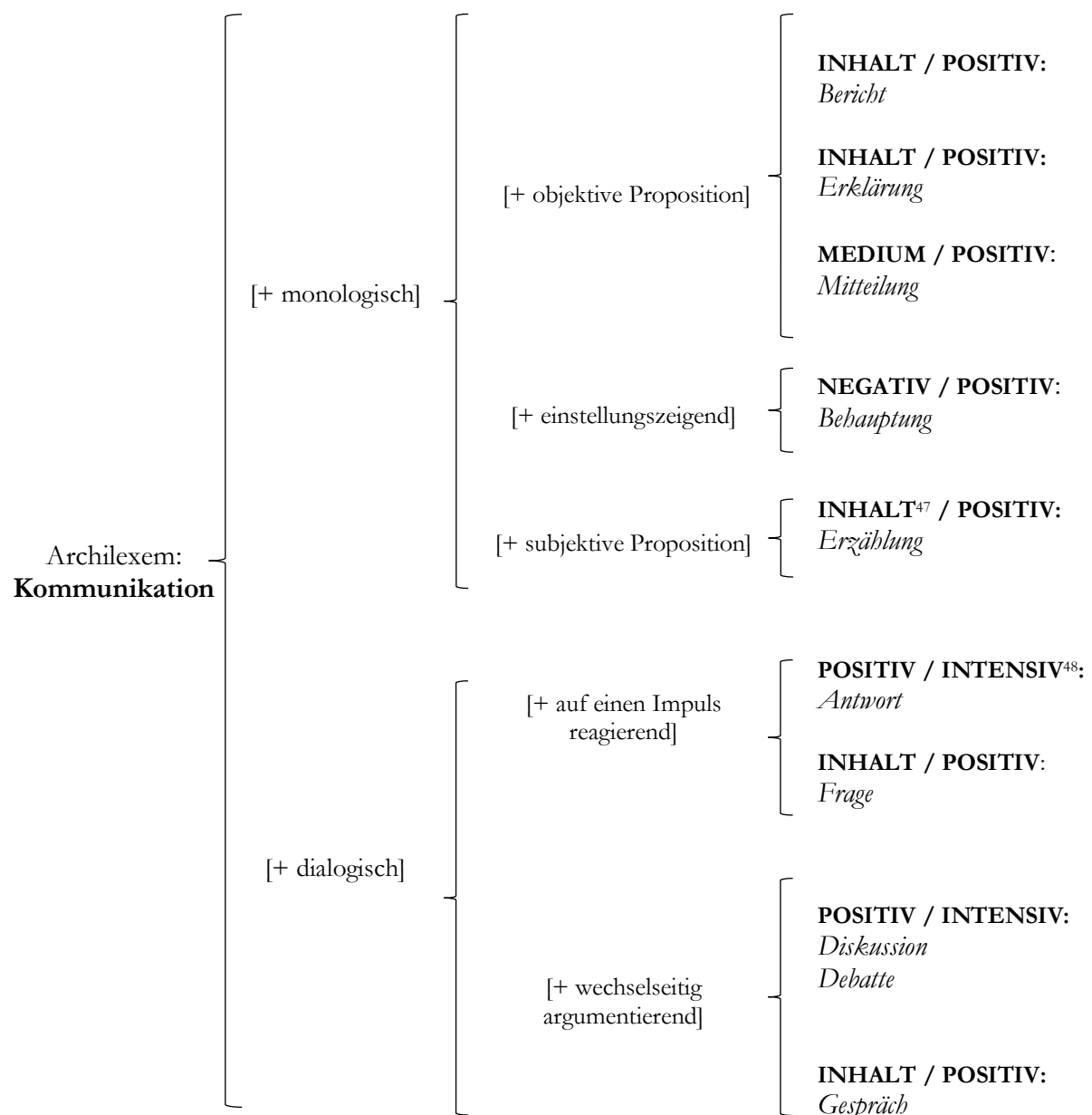


Abb. 6: Überblick über die ausgewählten Seme und Lexeme des Kommunikationsfeldes sowie die am häufigsten auftretende semantische Klassen der Adjektive

Daraus lässt sich nun schließen, dass die ausgewählten Substantive des Kommunikationsfeldes über semantische Merkmale verfügen, die ihre Kookurrenz mit bestimmten Adjektiven bzw. semantischen Klassen von Adjektiven begründet. Die semantischen Klassen der Adjektive dienen gerade auch dazu, die Subfelder der Kommunikation näher beschreiben zu können und gelten gleichzeitig als Begründung für die Zugehörigkeit dieser Nomina zum Kommunikationsfeld.

Von einer semantischen Darstellung wie der in der Abb. 6 können DaF-Studierende profitieren. Ich plädiere dafür, dass in zukünftigen DaF-Wörterbüchern nicht nur eine Auflistung von Adjektiven, sondern auch eine semantische Zusammenstellung der Information dargeboten wird.

⁴⁷ Da *Erzählung* auch als literarische Gattung verstanden werden kann, gehören hier zur INHALT-Klasse Adjektive, die Auskunft über die Gattung selbst liefern.

⁴⁸ In diesem Fall nimmt die INTENSIV-Klasse Bezug auf die Schnelligkeit der *Antwort* (*prompt, schnell, rasch*).

6. Schlussfolgerung

Die vorliegende Arbeit bietet eine Analyse der nicht-valenzbedingten adjektivalen Modifikation von ausgewählten Kommunikationsnomina an. Dabei werden mehrere Fragen aufgeworfen.

Zuerst bin ich der Frage nachgegangen, wie sich das Wortfeld der Kommunikation bestimmen lässt. Unter dem Begriff *Wortfeld* – auch *Bedeutungsfeld*, *lexikalisches Feld*, *Sinnbezirk* u.a. genannt – wird eine gegliederte Gruppe verstanden, zu der lexikalische Einheiten gehören, die in einer Oppositionsbeziehung zueinander stehen (Ipsen 1924; Trier 1973; Coseriu 1970; Geckeler 1971). Im Kapitel 2 rücken die theoretischen Grundlagen der Wortfelder in den Vordergrund, die als Ausgangspunkt zur Bestimmung des Kommunikationsfeldes dienen. In Einklang mit der Auffassung von Geckeler (1971) habe ich das Feld der Kommunikation nach Semen, Lexemen und Archilexemen beschrieben. Zur Beschreibung des konkreten Wortfeldes habe ich mich an Hernández (1997) und an Schumacher (1986) berufen, die eine Einteilung in monologische und dialogische Nomina vorschlagen. Für die Auswahl der hier analysierten Nomina habe ich berücksichtigt, dass sie über verschiedene Seme verfügen. Diese Vorgehensweise hat sich m.E. zwecks einer Gegenüberstellung der Adjektive als angebracht erwiesen, denn dadurch lassen sich deutlichere Kontraste zwischen den verschiedenen ausgewählten Kommunikationsnomina beobachten.

Nach der Bestimmung des Kommunikationsfeldes habe ich mich mit der Frage auseinandergesetzt, was die Valenz ist. In dieser Arbeit vertritt man den Ansatz, dass Substantive und Adjektive, so wie die Verben, als Valenzträger gelten können. Nominale Valenz fasse ich wie Teubert (1979a) als „System *sui generis*“ auf. Nach einer Auseinandersetzung mit den nominalen Ergänzungen und Angaben (Teubert 1979; Engel 2004; Domínguez 2011) wird in Anlehnung an Sommerfeldt/Schreiber im Unterkapitel 3.3. ein Überblick über die Argumentstrukturen ausgewählter Nomina des semantischen Feldes der Kommunikation gegeben.

Im Kapitel 4 wird die adjektivale Modifikation im Wortfeld der Kommunikation zweierlei herangezogen. Zum einen werden Adjektive als valenzgeforderte Stellen aufgefasst, d.h., als Ausdrucksmöglichkeiten, die die Funktion einer Ergänzung bzw. einer Angabe erfüllen können (Kubczak/Schumacher 1998; Bassola et al. 2004; Domínguez 2011). Es stellt sich heraus, dass Adjektive bei den Kommunikationsnomina als mögliche syntaktische Realisierungen dienen, die in Anbetracht einer paradigmatischen Beziehung die Funktion einer Ergänzung erfüllen können. Zum anderen werden Adjektive als nicht-valenzgeforderte Stellen aufgefasst, wobei die semantische Klassifikation von Engel (2004) als Ausgangspunkt zur Analyse der aus den Korpora erhobenen Daten gilt. Bei der praktischen Anwendung der Engelschen Klassifikation habe ich festgestellt, dass sie angesichts des Arbeitsziels nicht distinktiv genug ist. Aus diesem Grund habe ich auf weitere Ansätze zurückgegriffen,

nämlich den Kollokationsansatz und den Begriff der *Lexical Function*. *Kollokation* wird hier in weiterem Sinne verstanden: die statistische Kookurrenz spielt eine wichtige Rolle bei der Festlegung einer lexikalischen Kollokation (Evert 2005). Die *Lexical Functions* von Mel'čuk (1996) werden zur semantischen Analyse der Adjektive herangezogen (s. 5.3.2.). Trotz gewisser Überlappungen haben sie sich als ein gutes Beschreibungsinstrument erwiesen.

Als Schwerpunkt der Untersuchung stellt sich die Gegenüberstellung der adjektivalen Modifikation bei den selektierten Substantiven des Kommunikationsfeldes heraus. Mithilfe von Daten aus dem Korpus *Sketch Engine* wird die semantische Klassifikation der Adjektive angeboten, die bei den jeweiligen Nomina am häufigsten vorkommen.

Zwar werden hier nur zehn Nomina analysiert, dennoch lässt sich die Ausgangshypothese bestätigen: bei den ausgewählten Substantiven kommen die Adjektive nicht arbiträr vor, d.h., von einer freien Kombinierbarkeit kann nicht die Rede sein. Zu dieser Schlussfolgerung tragen sowohl quantitative als auch qualitative Ergebnisse bei.

Die angewandte Beschreibungsprozedur mit Rückgriff auf einen weiten Kollokationsbegriff, auf eine semantische Klassifikation der Adjektive mithilfe der *Lexical Function* sowie auf korpusgestützte Resultate hat sich m.M.n. als zufriedenstellend herausgestellt. Es wäre natürlich wünschenswert, die vorgeschlagene Methode bei einer umfangreicheren Analyse zu erproben.

Obwohl Online-Wörterbücher (*DUDEN*, *DWDS*), die auf Textkorpora beruhen, bereits Auskunft über Wörterkombinationen in Form von Wortwolken anbieten, sollte m.E. diese Information in DaF-Wörterbücher einbezogen werden. Auf diese Weise könnten die DaF-Lernenden beim Nachschlagen näherer Information darüber erhalten, welche Art von Adjektiven in Kombination mit bestimmten Nomina vorkommt. Dazu sollte eine genauere Beschreibung der nominalen Argumentstrukturen in Wörterbüchern gegeben werden. Es hat sich bewiesen, dass die Kombinatorik von Nomina und Adjektiven nicht so arbiträr ist, wie man oft denkt, wobei ich die Einbeziehung solcher Information in Wörterbüchern für angebracht halte.

7. Literaturverzeichnis

7.1. Fachliteratur

- Ágel, V. (2000): *Valenztheorie*. Tübingen: Gunter Narr.
- Alonso Ramos, M. (1995): "Hacia una definición del concepto de colocación: de J. R. Firth a I. A. Mel'čuk", in: *Revista de Lexicografía*, I, 9-28.
- Bassola, P./László, S./Kubczak, J. (2004): *Zweisprachige Substantivvalenz in Theorie und Praxis*. In: Stanescu, S. (Hrsg.): *Die Valenztheorie. Bestandaufnahme und Perspektiven*. Frankfurt am Main: Peter Lang, 179-191.
- Brinkmann, H. (¹1962, ²1971): *Die deutsche Sprache. Gestalt und Leistung*. Düsseldorf: Schwann.
- Coseriu, E. (1967): „Lexikalische Solidaritäten“, in: *Poetica*, 1, 293-303.
- _____ (1970): *Einführung in die strukturelle Betrachtung des Wortschatzes*. Tübingen: Gunter Narr.
- Curcio, M. L. (1999): *Kontrastives Valenzwörterbuch der gesprochenen Sprache Italienisch-Deutsch*. Mannheim: IdS.
- Domínguez Vázquez, M^a J. (2011): *Kontrastive Grammatik und Lexikographie, spanisch-deutsches Wörterbuch zur Valenz des Nomens*. München: Iudicum.
- _____ (2014): „Nomenergänzungen aus grammatischer Sicht. Forschungsstand und Bestandsaufnahme.“ In: *Neuphilologische Mitteilungen*, 115(1), 3-32.
- Domínguez Vázquez, M^a J./Valcárcel Riveiro, C. (2019): „PORTLEX as a multilingual and cross-lingual online dictionary“. In: *Studies on Multilingual Lexicography. Lexicographica, Series Maior*, 157, 135-158.
- Eichinger, L. M. (1991) „Ganz natürlich – aber im Rahmen bleiben. Zur Reihenfolge gestufter Adjektivattribute“, in: *Deutsche Sprache*, 19, 312-329.
- _____ (1995): „Von der Valenz des Verbs und den Abhängigkeiten in der Nominalgruppe“. In: Eichinger, L. M./Eroms, H. W. (Hrsg.): *Dependenz und Valenz*. Hamburg: Buske, 37-51.
- _____ (2004): „Dependenz in der Nominalgruppe“. In: Stanescu, S. (Hrsg.): *Die Valenztheorie. Bestandaufnahme und Perspektiven*. Frankfurt am Main: Peter Lang, 31-47.
- Eisenberg, P. (¹1994, ²2001, ³2006): *Grundriss der deutschen Grammatik*. Neuausgabe in zwei Bänden. Stuttgart: Metzler.
- Engel, U. (¹1988, ²1996): *Deutsche Grammatik*. Heidelberg: Julius Groos Verlag.
- _____ (2004): *Deutsche Grammatik. Neubearbeitung*. München: Iudicum.
- Engel, U./Savin, E. (1983): *Valenzlexikon Deutsch-Rumänisch*. Heidelberg: Julius Groos Verlag.
- Eroms, H. W. (2000): *Syntax der deutschen Sprache*. Berlin: de Gruyter.
- Evert, S. (2005): *The statistics of word cooccurrences: word pairs and collocations* (Doktorarbeit). Institut für maschinelle Sprachverarbeitung, Universität Stuttgart. Verfügbar unter: elib.uni-stuttgart.de/Evert2005phd.pdf [Zugriff am 19.06.20]

- _____ (2009): "Corpora and collocations", in: Lüdeling, A./Kytö, M. (Hrsg.): *Corpus Linguistics*. Berlin: de Gruyter, 1212-1248.
- Firth, J. R. (1957): "A Synopsis of Linguistic Theory, 1930-1955", in: *Studies in linguistic analysis*. Oxford: The Philological Society, 1-32.
- Geckeler, H. (1971): *Strukturelle Semantik und Wortfeldtheorie*. München: Wilhelm Fink.
- Greimas, A. J. (1966): *Semântica estrutural: pesquisa de método*. São Paulo: Editora Cultrix.
- Hausmann, F. J. (2004): „Was sind eigentlich Kollokationen?“, in: Steyer, K. (Hrsg.): *Wortverbindungen - mehr oder weniger fest – (Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache)*. Berlin: de Gruyter, 309-334.
- Helbig, G. (1992): *Probleme der Valenz und Kasus-theorie*. Tübingen: Niemeyer.
- Helbig, G./Buscha, J. (2018): *Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. Stuttgart: Ernst Klett Sprachen.
- Helbig, G./Schenkel, W. (1969): *Wörterbuch zur Valenz und Distribution deutscher Verben*. Leipzig.
- Hernández E., J. (1993): *Verba dicendi. Konstrastive Untersuchungen Deutsch-Spanisch*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Ipsen, G. (1924): „Der Alte Orient und die Indogermanen“, in: *Stand und Aufgaben der Sprachwissenschaft. Festschrift für Wilhelm Streitberg*. Heidelberg: Winter Verlag, 200-237.
- Jakubiček, M. et al. (2010): "Fast syntactic searching in very large corpora for many languages.", in Proc PACLIC, 24. Japan, 741-747. Verfügbar unter: <http://www.aclweb.org/> [Zugriff am 17.06.20]
- Kempcke, G./Seelig, B./Wolf, B. (2000): *Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache*. Berlin: de Gruyter.
- Kilgarriff, A. et al. (2004): "The Sketch Engine.", in: *Proceedings of EURALEX*. Lorient, France, 105-116.
- Kilgarriff, A. et al. (2014): "The Sketch Engine: ten years on.", in: *Lexicography ASIALEX* 1, 7-36. doi: 10.1007/s40607-014-0009-9.
- Kilgarriff, A. et al. (2015): "Corpora and Language Learning with the Sketch Engine and SKELL", in: *Revue française de linguistique appliquée*, XX-1, 61-80.
- Klein, W./Geyken, A. (2010): „Das digitale Wörterbuch der deutschen Sprache (DWDS)“, in: *Lexicographica: International annual for lexicography*. Berlin: de Gruyter, 79-96.
- Kubczak, J. (2006): „Kleines Plädoyer für eine Verschiebung der Grenze von „Komplement“ bei der Valenz des Substantivs. In: Breindl, E./Gunkel, L./Strecker, B. (Hrsg.): *Grammatische Untersuchungen: Analysen und Reflexionen. Festschrift für Gisela Zifonun*. Tübingen: Gunter Narr, 97-109.
- Kubczak, J./Constantino, S. (1998): „Exemplarische Untersuchungen für ein syntagmatisches Wörterbuch Deutsch – Französisch/Französisch – Deutsch“, in: Bresson, D./Kubczak, J. (Hrsg.): *Abstrakte Nomina. Vorarbeiten zu ihrer Erfassung in einem zweisprachigen syntagmatischen Wörterbuch*. Tübingen: Gunter Narr, 11-119.

- Kubczak, J./Schumacher, H. (1998): „Verbvalenz – Nominalvalenz“, in: Bresson, D./Kubczak, J. (Hrsg.): *Abstrakte Nomina. Vorarbeiten zu ihrer Erfassung in einem zweisprachigen syntagmatischen Wörterbuch*. Tübingen: Gunter Narr, 273-286.
- Lutzeier, P. R. (1981): *Wort und Feld: wortsemantische Fragestellungen mit besonderer Berücksichtigung des Wortfeldbegriffes*. Tübingen: Niemeyer.
- Lyons, J. (1977): *Semantics*. Vol. I. Cambridge, London, New York: Cambridge University Press.
- Matsekh-Ukrayinskyy, L. (2015): *Adjektivvalenz und präpositionale Komplemente. Eine framebasierte Untersuchung zu Syntax und Semantik der präpositionalen Komplemente bei Adjektiven*. Frankfurt am Main: Lang, Sprache – System und Tätigkeit 66.
- Mel'čuk, I. A. (1996): "Lexical Functions: A Tool for the Description of Lexical Relations in a Lexicon", in: Wanner, L. (Hrsg.): *Lexical functions in lexicography and natural language processing*, Vol. 31. Amsterdam: John Benjamins Publishing, 37-102.
- _____ (1998): "Collocations and lexical functions", in: Cowie, A.P. (Hrsg.): *Phraseology. Theory, analysis and applications*. Oxford: Clarendon Press, 23-53
- Mel'čuk, I. A./Zholkovsky, A. (1984): *Explanatory Combinatorial Dictionary of Modern Russian*. Vienna: Wiener Slawistischer Almanach.
- R. Adrados, F. (1964): "Estructura del vocabulario y estructura de la lengua", in: *Problemas y principios del estructuralismo lingüístico*. Madrid: C.S.I.C., 193-229.
- Ribao, V. G. (2018): *Das Zusammenspiel von Verb- und Musterbedeutung der medialen Kommunikationsverben im Sprachvergleich Deutsch-Spanisch-Englisch. Eine konzeptuell orientierte lexikologische Studie* (Doktorarbeit). In: CIEDUS, USC. Verfügbar unter: <http://hdl.handle.net/10347/18728> [Zugriff am 30.06.20]
- Ribao, V. G./Proost, K. (2014): "El campo léxico al servicio de la lexicografía: Un análisis contrastivo en torno a algunos subcampos de los verbos de la comunicación en alemán y español". In: *Lexicografía de las lenguas románicas: Aproximaciones a la lexicografía moderna y contrastiva*, II, Berlin: de Gruyter, 223-245.
- Rychly, P. (2008): "A Lexicographer-Friendly Association Score", in RASLAN 2008. Brno: Masarykova Univerzita, 6-9.
- Saussure, F. de (1974): *Cours de linguistique générale*. Wiesbaden: Otto Harrassowitz.
- _____ (2001): *Grundfragen der allgemeinen Sprachwissenschaft*. Hrsg. und übersetzt von Bally, C. et al. Berlin: de Gruyter.
- Schierholz, St. J. (2001): *Präpositionalattribute. Syntaktische und semantische Analysen*. Tübingen: Niemeyer.
- Schumacher, H. (1986): *Verben in Feldern*. Berlin: de Gruyter.
- Schreiber, H./Sommerfeldt, K. E./Starke, G. (1990): *Deutsche Wortfelder für den Sprachunterricht. Verbgruppen*. Leipzig: Verlag Enzyklopädie Leipzig.
- Sinclair, J. (1991): *Corpus, Concordance, Collocation*. Oxford: Oxford University Press.
- Sommerfeldt, K. E./Schreiber, H. (1974, 1977, 1983): *Wörterbuch zur Valenz und Distribution deutscher Adjektive*. Berlin: de Gruyter.

- _____ (1977, 21983): *Wörterbuch zur Valenz und Distribution der Substantive*. Tübingen: Niemeyer.
- Storrer, A. (2003): „Ergänzungen und Angaben“. In: Ágel, V./Eichinger, L. M./Eroms, H.-W./Hellwig, P./Heringer, H. J./Lobin, H. (Hrsg.): *Dependenz und Valenz. Ein internationales Handbuch zur zeitgenössischen Forschung*, 1. Halbband. Berlin: de Gruyter, 764-780.
- Tarp, S. (2012): „Online dictionaries: today and tomorrow“, in: *Lexicographica*, 28(1), 253-268.
- Tesnière, L. (1959): *Eléments de syntaxe structurale*. Paris: Klincksieck.
- _____ (1980): Grundzüge der strukturalen Syntax. Hrsg. und übersetzt von U. Engel. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Teubert, W. (1979a): Valenz des Substantivs, Attributive Ergänzungen und Angaben. Düsseldorf: Pädagogischer Verlag Schwann.
- _____ (1979b): „Ergänzungen und Angaben beim Substantiv“. In: *Mitteilungen des IdS*, 5. Mannheim, 17-26.
- _____ (2003): „Die Valenz nichtverbaler Wortarten: das Substantiv“. In: Ágel, V./Eichinger, L. M./Eroms, H.-W./Hellwig, P./Heringer, H. J./Lobin, H. (Hrsg.): *Dependenz und Valenz. Ein internationales Handbuch zur zeitgenössischen Forschung*, 1. Halbband. Berlin: de Gruyter, 820-834.
- Trier, J. (1931, 21973): *Aufsätze und Vorträge zur Wortfeldtheorie*. The Hague: Mouton.
- Wanner, L. (1996): *Lexical functions in lexicography and natural language processing*. Vol. 31. Amsterdam: John Benjamins Publishing.
- Weisgerber, L. (1962): *Grundzüge der inhaltbezogenen Grammatik*. Düsseldorf: Pädagogischer Verlag Schwann.
- Winkler, E. (1996): „Kommunikationskonzepte und Kommunikationsverben.“ In: *Bedeutung: Konzepte Bedeutungskonzepte*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 256-276.
- Zifonun, G. et al. (1997): *Grammatik der deutschen Sprache*, 3 Bände. Berlin: de Gruyter.
- Zifonun, G. (2003): „Grundlagen der Valenz“. In: Ágel, V./Eichinger, L. M./Eroms, H.-W./Hellwig, P./Heringer, H. J./Lobin, H. (Hrsg.): *Dependenz und Valenz. Ein internationales Handbuch zur zeitgenössischen Forschung*, 1. Halbband. Berlin: de Gruyter.

7.2. Online Wörterbücher und Korpora

- DUDEN online <www.duden.de/>
- DWDS – Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache <www.dwds.de/>
- DWDS – Korpus Die ZEIT (1946-2018) <www.dwds.de/r>
- Kommunikationsverben*. Elektronische Version vom *Handbuch deutscher Kommunikationsverben* (Harras et al. 2004, 2007) <www.owid.de/docs/komvb/start.jsp>
- SKELL – Sketch Engine for Language Learning <skell.sketchengine.co.uk/run.cgi/skell>
- Sketch Engine <www.sketchengine.eu/>

8. Anhang

Tab. 1: Daten aus dem *Sketch Engine* und semantische Klassifikation der Adjektive des Lemmas *Antwort*

	Frequenz	Frequenz (%)	Score	semantische Klassifikation
<i>richtig</i>	43786	23%	8.290	POSITIV
<i>ehrlich</i>	7084	4%	8.020	POSITIV
<i>passend</i>	15226	8%	7.830	POSITIV
<i>befriedigend</i>	4963	3%	7.810	POSITIV
<i>schnell</i>	28378	15%	7.720	INTENSIV
<i>klar</i>	15141	8%	7.640	POSITIV
<i>ausführlich</i>	7913	4%	7.630	POSITIV
<i>eindeutig</i>	6987	4%	7.580	POSITIV
<i>prompt</i>	4312	2%	7.560	INTENSIV
<i>hilfreich</i>	4142	2%	7.210	POSITIV
<i>gespannt</i>	3944	2%	7.180	POSITIV
<i>falsch</i>	7564	4%	7.140	NEGATIV
<i>einfach</i>	11188	6%	6.940	POSITIV
<i>kompetent</i>	4034	2%	6.930	POSITIV
<i>möglich</i>	9691	5%	6.810	NICHT SPEZIFISCH
<i>korrekt</i>	3155	2%	6.800	POSITIV
<i>konkret</i>	6403	3%	6.790	INHALT
<i>zufriedenstellend</i>	2267	1%	6.700	POSITIV
<i>überzeugend</i>	2699	1%	6.660	POSITIV
<i>akzeptiert</i>	2159	1%	6.640	POSITIV
<i>rasch</i>	2934	2%	6.580	INTENSIV

Tab. 2: Klassifikation der mit *Antwort* kookkurierenden Adjektive

semantische Klasse	Frequenz (%)
POSITIV	69,4%
INTENSIV	18,4%
NEGATIV	3,9%
INHALT	3,3%
NICHT SPEZIFISCH	5%

Tab. 3: Daten aus dem *Sketch Engine* und semantische Klassifikation der Adjektive des Lemmas *Frage*

	Frequenz	Frequenz (%)	Score	semantische Klassifikation
<i>gestellt</i>	62391	7%	9.530	POSITIV
<i>offen</i>	79748	9%	9.220	POSITIV
<i>folgend</i>	75365	9%	8.730	REFERENTIELL
<i>häufig</i>	55658	6%	8.680	NICHT SPEZIFISCH
<i>wichtig</i>	94298	11%	8.470	INHALT
<i>entscheidend</i>	34388	4%	8.330	INHALT
<i>zentral</i>	35034	4%	8.170	INHALT
<i>grundsätzlich</i>	29440	3%	8.120	INHALT
<i>spannend</i>	24343	3%	7.830	POSITIV
<i>weit</i>	106014	12%	7.810	INHALT
<i>kritisch</i>	20497	2%	7.710	INHALT
<i>interessant</i>	26421	3%	7.640	POSITIV
<i>schwierig</i>	20090	2%	7.610	NEGATIV
<i>konkret</i>	21524	2%	7.560	INHALT
<i>grundlegend</i>	16730	2%	7.510	INHALT
<i>rechtlich</i>	17026	2%	7.450	VALENZGEFORDERT
<i>andere</i>	91583	10%	7.210	NICHT SPEZIFISCH
<i>allgemein</i>	19156	2%	7.130	INHALT
<i>berechtigt</i>	11491	1%	7.120	POSITIV
<i>sozial</i>	21006	2%	7.030	VALENZGEFORDERT
<i>ethisch</i>	10706	1%	7.030	POSITIV

Tab. 4: Klassifikation der mit *Frage* kookkurrienden Adjektive

semantische Klasse	Frequenz (%)
INHALT	43,2%
POSITIV	24,64%
REFERENTIELL	8,63%
VALENZGEFORDERT	4,36%
NEGATIV	2,3%
NICHT SPEZIFISCH	16,87%

Tab. 5: Daten aus dem *Sketch Engine* und semantische Klassifikation der Adjektive des Lemmas *Diskussion*

	Frequenz	Frequenz (%)	Score	semantische Klassifikation
<i>kontrovers</i>	15419	5%	9.320	INTENSIV
<i>lebhaft</i>	13875	5%	9.100	INTENSIV
<i>öffentlich</i>	44557	15%	8.750	POSITIV
<i>heftig</i>	14485	5%	8.750	INTENSIV
<i>anschließend</i>	25263	9%	8.690	REFERENTIELL
<i>rege</i>	11657	4%	8.650	INTENSIV
<i>geführt</i>	11987	4%	8.610	POSITIV
<i>angeregt</i>	8644	3%	8.530	INTENSIV
<i>hitzig</i>	8378	3%	8.490	INTENSIV
<i>sachlich</i>	9589	3%	8.450	POSITIV
<i>intensiv</i>	14901	5%	8.170	INTENSIV
<i>politisch</i>	23335	8%	7.730	VALENZGEFORDERT
<i>aktuell</i>	32463	11%	7.670	REFERENTIELL
<i>konstruktiv</i>	4715	2%	7.390	POSITIV
<i>spannend</i>	8137	3%	7.280	POSITIV
<i>interessant</i>	11465	4%	7.200	POSITIV
<i>endlos</i>	3687	1%	7.120	INHALT-MAGN
<i>offen</i>	10925	4%	7.110	POSITIV
<i>breit</i>	8642	3%	7.090	INHALT-MAGN
<i>inhaltlich</i>	4651	2%	7.060	INHALT-MAGN
<i>anregend</i>	3198	1%	7.040	INTENSIV

Tab. 6: Klassifikation der mit *Diskussion* kookkurrienden Adjektive

semantische Klasse	Frequenz (%)
POSITIV	35%
INTENSIV	31,2%
REFERENTIELL	19,9%
VALENZGEFORDERT	8%
INHALT-MAGN	5,9%

Tab. 7: Daten aus dem *Sketch Engine* und semantische Klassifikation der Adjektive des Lemmas *Debatte*

	Frequenz	Frequenz (%)	Score	semantische Klassifikation
<i>hitzig</i>	6628	6%	9.510	INTENSIV
<i>kontrovers</i>	4728	4%	8.900	INTENSIV
<i>geführt</i>	6555	6%	8.630	POSITIV
<i>heftig</i>	6773	6%	8.440	INTENSIV
<i>öffentlich</i>	23787	21%	8.050	POSITIV
<i>lebhaft</i>	2262	2%	7.670	INTENSIV
<i>gesellschaftlich</i>	5869	5%	7.310	VALENZGEFORDERT
<i>politisch</i>	14513	13%	7.250	VALENZGEFORDERT
<i>sachlich</i>	1869	2%	7.140	POSITIV
<i>aktuell</i>	19142	17%	7.050	REFERENTIELL
<i>parlamentarisch</i>	1622	1%	6.880	VALENZGEFORDERT
<i>gegenwärtig</i>	2200	2%	6.850	REFERENTIELL
<i>emotional</i>	1782	2%	6.560	POSITIV
<i>inhaltlich</i>	1934	2%	6.550	INHALT
<i>intensiv</i>	3452	3%	6.520	INTENSIV
<i>angestoßen</i>	769	1%	6.510	INTENSIV
<i>bildungspolitisch</i>	835	1%	6.490	VALENZGEFORDERT
<i>breit</i>	4240	4%	6.440	INHALT
<i>endlos</i>	1065	1%	6.440	INHALT
<i>gesellschaftspolitisch</i>	735	1%	6.260	VALENZGEFORDERT
<i>ernsthaft</i>	1197	1%	6.190	POSITIV

Tab. 8: Klassifikation der mit *Debatte* kookkurrienden Adjektive

semantische Klasse	Frequenz (%)
POSITIV	31,4%
INTENSIV	22%
VALENZGEFORDERT	21,1%
REFERENTIELL	19,1%
INHALT	6,5%

Tab. 9: Daten aus dem *Sketch Engine* und semantische Klassifikation der Adjektive des Lemmas *Gespräch*

	Frequenz	Frequenz (%)	Score	semantische Klassifikation
<i>persönlich</i>	93546	33%	9.640	INHALT
<i>intensiv</i>	19393	7%	8.530	INTENSIV
<i>klärend</i>	8427	3%	8.470	POSITIV
<i>ausführlich</i>	14550	5%	8.430	INHALT
<i>nett</i>	16028	6%	8.390	POSITIV
<i>interessant</i>	25440	9%	8.340	POSITIV
<i>anregend</i>	6522	2%	8.020	INTENSIV
<i>angeregt</i>	5861	2%	7.920	INTENSIV
<i>konstruktiv</i>	6595	2%	7.830	POSITIV
<i>geführt</i>	6410	2%	7.670	POSITIV
<i>vertraulich</i>	4718	2%	7.560	INHALT
<i>anschließend</i>	8136	3%	7.040	REFERENTIELL
<i>offen</i>	9892	3%	6.960	INHALT
<i>unverbindlich</i>	3305	1%	6.940	POSITIV
<i>informell</i>	2905	1%	6.860	POSITIV
<i>informativ</i>	3021	1%	6.820	POSITIV
<i>locker</i>	3326	1%	6.750	POSITIV
<i>gemeinsam</i>	14537	5%	6.550	INHALT
<i>eingehend</i>	2346	1%	6.420	INHALT
<i>zahlreich</i>	10179	4%	6.410	NICHT SPEZIFISCH
<i>lang</i>	17646	6%	6.400	NICHT SPEZIFISCH

Tab. 10: Klassifikation der mit *Gespräch* kookkurrienden Adjektive

semantische Klasse	Frequenz (%)
INHALT	49,4%
POSITIV	26,7%
INTENSIV	11,2%
REFERENTIELL	2,9%
NICHT SPEZIFISCH	9,8%

Tab. 11: Daten aus dem *Sketch Engine* und semantische Klassifikation der Adjektive des Lemmas *Bericht*

	Frequenz	Frequenz (%)	Score	semantische Klassifikation
<i>ausführlich</i>	31328	24%	9.790	INHALT-MAGN
<i>veröffentlicht</i>	6639	5%	8.170	POSITIV
<i>detailliert</i>	4606	3%	7.420	INHALT-MAGN
<i>schriftlich</i>	5062	4%	7.310	MEDIUM
<i>vorliegend</i>	5259	4%	7.290	REFERENTIELL
<i>vorgelegt</i>	2769	2%	7.180	POSITIV
<i>interessant</i>	9934	7%	7.120	POSITIV
<i>aktuell</i>	17786	13%	6.860	REFERENTIELL
<i>gespannt</i>	2509	2%	6.790	POSITIV
<i>jährlich</i>	4815	4%	6.760	REFERENTIELL
<i>vollständig</i>	3714	3%	6.680	POSITIV
<i>unbestätigt</i>	1629	1%	6.620	NEGATIV
<i>biblisch</i>	2032	2%	6.570	VALENZGEFORDERT
<i>kritisch</i>	3350	3%	6.490	INHALT-MAGN
<i>zusammenfassend</i>	1544	1%	6.470	INHALT-MAGN
<i>umfassend</i>	3752	3%	6.430	INHALT-MAGN
<i>informativ</i>	1645	1%	6.370	INHALT-MAGN
<i>nachfolgend</i>	2366	2%	6.350	REFERENTIELL
<i>toll</i>	7494	6%	6.240	POSITIV
<i>kurz</i>	13127	10%	6.190	INHALT-MAGN
<i>erstellt</i>	1439	1%	6.140	POSITIV

Tab. 12: Klassifikation der mit *Bericht* kookkurrienden Adjektive

semantische Klasse	Frequenz (%)
INHALT-MAGN	44,7%
POSITIV	26%
REFERENTIELL	22,8%
MEDIUM	3,8%
VALENZGEFORDERT	1,5%
NEGATIV	1,2%

Tab. 13: Daten aus dem *Sketch Engine* und semantische Klassifikation der Adjektive des Lemmas *Erklärung*

	Frequenz	Frequenz (%)	Score	semantische Klassifikation
<i>plausibel</i>	6861	7%	9.150	POSITIV
<i>schriftlich</i>	9979	10%	8.540	MEDIUM
<i>eidesstattlich</i>	4363	4%	8.530	POSITIV
<i>ausführlich</i>	7075	7%	7.860	INHALT-MAGN
<i>logisch</i>	4056	4%	7.830	POSITIV
<i>abgegeben</i>	2902	3%	7.810	POSITIV
<i>verständlich</i>	2967	3%	7.540	POSITIV
<i>schlüssig</i>	1928	2%	7.290	POSITIV
<i>rational</i>	1799	2%	7.070	POSITIV
<i>gemeinsam</i>	18471	18%	7.010	INHALT-MAGN
<i>theologisch</i>	1923	2%	6.960	VALENZGEFORDERT
<i>allgemein</i>	8802	9%	6.960	INHALT-MAGN
<i>einleuchtend</i>	1398	1%	6.930	POSITIV
<i>möglich</i>	8052	8%	6.710	NICHT SPEZIFISCH
<i>einseitig</i>	1490	1%	6.540	NICHT SPEZIFISCH
<i>einfach</i>	7494	7%	6.520	POSITIV
<i>veröffentlicht</i>	1636	2%	6.510	POSITIV
<i>ausdrücklich</i>	1571	2%	6.380	INHALT-MAGN
<i>offiziell</i>	3607	4%	6.350	POSITIV
<i>wissenschaftlich</i>	3765	4%	6.270	VALENZGEFORDERT
<i>nachvollziehbar</i>	1066	1%	6.270	POSITIV

Tab. 14: Klassifikation der mit *Erklärung* kookkurierenden Adjektive

semantische Klasse	Frequenz (%)
POSITIV	39,6%
INHALT-MAGN	35,5%
MEDIUM	9,9%
VALENZGEFORDERT	5,6%
NICHT SPEZIFISCH	9,4%

Tab. 15: Daten aus dem *Sketch Engine* und semantische Klassifikation der Adjektive des Lemmas *Mitteilung*

	Frequenz	Frequenz (%)	Score	semantische Klassifikation
<i>schriftlich</i>	5908	30%	8.330	MEDIUM
<i>amtlich</i>	1551	8%	7.780	POSITIV
<i>formlos</i>	546	3%	7.410	NEGATIV
<i>erfreulich</i>	1193	6%	7.350	POSITIV
<i>unverzüglich</i>	698	4%	7.120	REFERENTIELL
<i>vertraulich</i>	605	3%	7.120	INHALT-MAGN
<i>freudig</i>	474	2%	6.650	POSITIV
<i>mündlich</i>	801	4%	6.600	MEDIUM
<i>offiziell</i>	3282	16%	6.520	POSITIV
<i>brieflich</i>	244	1%	6.470	MEDIUM
<i>veröffentlicht</i>	780	4%	6.380	POSITIV
<i>gesondert</i>	473	2%	6.350	NICHT SPEZIFISCH
<i>telefonisch</i>	578	3%	6.110	MEDIUM
<i>traurig</i>	609	3%	6.020	NEGATIV
<i>vorherig</i>	593	3%	5.650	REFERENTIELL
<i>lapidar</i>	147	1%	5.650	INHALT-MAGN
<i>zahnärztlich</i>	178	1%	5.530	VALENZGEFORDERT
<i>rechtzeitig</i>	512	3%	5.510	REFERENTIELL
<i>umgehend</i>	293	1%	5.510	REFERENTIELL
<i>verspätet</i>	171	1%	5.400	REFERENTIELL
<i>verbreitet</i>	292	1%	5.280	INHALT-MAGN

Tab. 16: Klassifikation der mit *Mitteilung* kookkurierenden Adjektive

semantische Klasse	Frequenz (%)
MEDIUM	37,8%
POSITIV	36,5%
REFERENTIELL	11,4%
NEGATIV	5,8%
INHALT-MAGN	5,2%
VALENZGEFORDERT	0,9%
NICHT SPEZIFISCH	2,4%

Tab. 17: Daten aus dem *Sketch Engine* und semantische Klassifikation der Adjektive des Lemmas *Erzählung*

	Frequenz	Frequenz (%)	Score	semantische Klassifikation
<i>biblisch</i>	2520	19%	8.320	INHALT
<i>autobiographisch</i>	714	5%	7.700	INHALT
<i>autobiografisch</i>	566	4%	7.440	INHALT
<i>phantastisch</i>	869	7%	7.390	INHALT
<i>mythisch</i>	530	4%	7.190	INHALT
<i>märchenhaft</i>	459	3%	6.850	INHALT
<i>filmisch</i>	479	4%	6.690	INHALT
<i>biographisch</i>	371	3%	6.570	INHALT
<i>mythologisch</i>	282	2%	6.420	INHALT
<i>überliefert</i>	335	3%	6.350	MEDIUM
<i>biografisch</i>	287	2%	6.330	INHALT
<i>fiktiv</i>	438	3%	6.270	INHALT
<i>episch</i>	322	2%	6.270	INHALT
<i>gleichnamig</i>	644	5%	6.260	NICHT SPEZIFISCH
<i>mündlich</i>	639	5%	6.220	MEDIUM
<i>poetisch</i>	326	2%	6.080	INHALT
<i>fesselnd</i>	238	2%	5.980	POSITIV
<i>fiktional</i>	202	2%	5.970	INHALT
<i>erschienen</i>	452	3%	5.870	POSITIV
<i>packend</i>	270	2%	5.810	POSITIV
<i>volkstümlich</i>	201	2%	5.810	MEDIUM
<i>spannend</i>	1743	13%	5.730	POSITIV
<i>humorvoll</i>	234	2%	5.640	POSITIV

Tab. 18: Klassifikation der mit *Erzählung* kookkurierenden Adjektive

semantische Klasse	Frequenz (%)
INHALT	63,8%
POSITIV	22,4%
MEDIUM	9%
NICHT SPEZIFISCH	4,9%

Tab. 19: Daten aus dem *Sketch Engine* und semantische Klassifikation der Adjektive des Lemmas *Behauptung*

	Frequenz	Frequenz (%)	Score	semantische Klassifikation
<i>unwahr</i>	2408	8%	9.510	NEGATIV
<i>aufgestellt</i>	3027	11%	9.180	POSITIV
<i>unbewiesen</i>	1723	6%	9.110	NEGATIV
<i>gegenteilig</i>	1456	5%	8.460	NEGATIV
<i>haltlos</i>	914	3%	8.130	NEGATIV
<i>kühn</i>	1082	4%	8.020	POSITIV
<i>unbelegt</i>	674	2%	7.790	NEGATIV
<i>absurd</i>	1107	4%	7.770	NEGATIV
<i>falsch</i>	7799	27%	7.760	NEGATIV
<i>pauschal</i>	1194	4%	7.580	INHALT
<i>bloß</i>	2156	7%	7.560	NEGATIV
<i>anderslautend</i>	597	2%	7.490	NICHT SPEZIFISCH
<i>gewagt</i>	656	2%	7.390	NEGATIV
<i>unzutreffend</i>	536	2%	7.340	NEGATIV
<i>unrichtig</i>	554	2%	7.310	NEGATIV
<i>unsinnig</i>	628	2%	7.240	NEGATIV
<i>unhaltbar</i>	579	2%	7.130	NEGATIV
<i>vorgebracht</i>	462	2%	7.010	POSITIV
<i>wahrheitswidrig</i>	375	1%	6.940	NEGATIV
<i>abstrus</i>	401	1%	6.860	NEGATIV
<i>geäußert</i>	490	2%	6.850	POSITIV

Tab. 20: Klassifikation der mit *Behauptung* kookkurrienden Adjektive

semantische Klasse	Frequenz (%)
NEGATIV	76,2%
POSITIV	17,6%
INHALT	4,1%
NICHT SPEZIFISCH	2,1%

